

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

564 (29.12.1924) Montagausgabe

am, solange man Deutschland die Gleichberechtigung verweigert und sich in Anstalten gefällig, für die kein sachlicher Grund vorliegt und die eine Entgiftung der Beziehungen der Völker untereinander illusorisch machen.

Vorsichtiger Beurteilung in London.

v. D. London, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Teil der englischen Presse schlägt heute einen etwas vorsichtigeren Ton mit Bezug auf die Räumung von Köln an, wenn man natürlich auch von Blättern wie der „Daily Mail“ absehen muß, welche ihren Lesern vorreden, daß ein „neuer Weltkrieg“ durch den Beschluß der Völkerverkonferenz vom letzten Samstag vermieden wurde. (1) Auch die „Morning Post“ legt heute ihren Lesern auseinander, daß man so lange wie möglich am Rhein bleiben müsse. Aber das genügt auch nicht.

Die Hauptsache sei, daß das Wiederaufblühen der deutschen Industrie verhindert würde und der Niedergang der englischen, sonst müsse man eines Tages doch vor Deutschland auf den Knien liegen. Die „Times“ erklären, daß, wenn auch der Bericht der Kontrollkommission noch nicht vorliegt, die Völkerverkonferenz am Samstag über die Tatsachen selbst vollkommen orientiert gewesen sei, diese seien in dem Interimsbericht enthalten. Den Beschluß der Völkerverkonferenz nennen die „Times“ zufriedenstellend und wiederholen den üblichen Unfuss über Kriegsvorbereitungen, geheime Generalstabs usw. (1)

Der „Daily Telegraph“ findet es notwendig, daß die englische Regierung sehr vorsichtig sei, solange der eigentliche Bericht nicht vorliegt. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes erzählt, daß, bevor die endgültige Note der Alliierten in Berlin vorgelegt werden sollte, eine Konferenz der alliierten Außenminister stattfinden werde, auf der die ganze Lage noch einmal durchberaten werden solle. Diese Konferenz würde im Januar oder im Februar stattfinden. Es sei möglich, daß auch die Sicherheitsfrage besprochen würde, aber beide Dinge sollten nicht vermengt werden. Großbritannien sehe ein, daß es wichtig sei, sie getrennt zu halten, ebenso dürfe die Räumung der Ruhr nicht damit vermengt werden. Das Versprechen, im August aus der Ruhr fortzugehen, sei eng mit dem Dawesplan verbunden und darum dürfe man unter keinen Umständen etwas ändern. Die „Westminster Gazette“ betont noch einmal, daß kein vernünftiger Mensch in Großbritannien daran glaube, daß Deutschland einen Krieg beginnen könnte.

v. D. London, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In London will man erfahren haben, daß der französische Zerstörer „Zowa“ nach Albanien abging, um die Interessen der Franzosen zu beschützen. Man ist sich in London nicht recht klar darüber, was der Zerstörer in Albanien suchen könnte, da französische Interessen nicht in Frage kämen.

Die Franzosen machten sich durch solche Behauptungen lächerlich. Es sei gefährlich, wegen der Franzosen solche Beschlüsse zu fassen, wie es die Völkerverkonferenz am Samstag tat, und das Vertrauen Deutschlands auf die Alliierten zu erschüttern, denn dann verliere der Dawesplan seinen Wert. Glücklicherweise sei der Beschluß nur provisorisch. Aber die Haltung der englischen Regierung sei bedenklich, ebenso wie das Nachgeben Macdonalds mit Bezug auf die Ruhr im Sommer gefährlich gewesen sei. Die einzige Ausrede, die man vielleicht gelten lassen könne, sei, daß, wenn England aus Köln ginge, die Franzosen es sofort wieder besetzen würden. Es sei darum notwendig, daß man sich mit den Franzosen verständige. Man könne sie nicht zwingen, aber man müsse den Bericht der Kontrollkommission veröffentlichen und dann energisch auf seinen Rechten bestehen. Wenn man schwänze, werde im August dieselbe Krise noch einmal wegen der Räumung der Ruhr entstehen. Es sei zu bedauern, daß man nicht jetzt schon Energie an den Tag lege, weil man nicht wissen könnte, ob Herrriot noch im August am Ruder sein werde. Die „Daily News“ weisen darauf hin, daß selbst einige konservative Blätter wie der „Observer“ den Beschluß der Völkerverkonferenz vom Samstag ablehnen. Das Blatt ist wie auch der „Chronicle“ der Ansicht, daß die Abfertigung Deutschlands durchgeführt wurde, und zwar so gründlich, wie man es nur wünschen könnte. Der „Daily Chronicle“ sagt, daß diese Abfertigung schon zu der Zeit durchgeführt gewesen wäre, als die Regierung von Lord George gestürzt worden sei.

Nachdenklichkeiten.

Von Richard von Schaukal.

Man geht aus seiner Haustüre in die Breite; man wird binnen kurzem von seinem Tode zum Himmel aufsteigen können; aber es ist dem Menschen verwehrt, von seinem Keller in die Tiefe zu steigen. Und dennoch übernimmt jeder, der auf eigener Baustelle ein Haus errichtet, den seinem Grund entsprechenden Untergrund, wäre besorgt, sein Eigen hinunter ins Ungemessene zu erstrecken. Was hindert — in der Annahme — den Einzelnen, bis zum Mittelpunkt der Erde vorzudringen? Aber die Masse widerstrebt solchem Wunsche mit ihrer wuchtigen Macht. Erdbarbeiten sind naturlicher Weise in ihrem Abwärtsdrange gehemmt.

Man teilt es gelassen andern mit: N. N. ist gestorben. Aber — abgesehen vom persönlichen Verlust, den jeweils der Einzelne auf das heftigste empfindet — bedeutet, was es heißt: N. N. ist gestorben! Das heißt: Er hat geendet, ist hinweggenommen, wird niemals wieder, wie die hunderttausend andern, die noch am Leben sind, erwachen, aufstehen, frühstücken, seiner Beschäftigung nachgehen, essen, schlafen, sich ärgern und sich trösten, hoffen, bangen, ungeduldig sein, reden und hören, lesen und schreiben, nehmen und geben. Er ist beiseite, erledigt, abgetan, fahrt ihr das? Ja nicht. Ich kann mich mit dem Ende nicht abfinden. Denn ich begreife das Leben nicht, weiß nicht, was es bedeutet, erlebe nur, daß es ist und daß es mit eins nicht mehr ist und dennoch weiter ist...

Auf dem Katheder am Lesepult steht ein Mensch und spricht. Ein weißer Mensch. Ein junges Mädchen. So nennt man Geschöpfe, die weibliche Kleidung und das Haar anders als die Männer tragen, denen im glatten Gesicht anders, als es am rasierten aussieht, der Bartwuchs nicht wirksam ist, die durch eine auch bei großer Magerkeit sich irgendwie geltend machende Neigung zu runderer, weicherer Form der Gestalt, durch kleinere Hände und Füße sich vom Jüngling unterscheiden. Sie, die dort oben steht und sich über das Pult bückt, den Hals aus dem Genick nach vorn bewegt und manchmal mit dem gut und fest geschlossenen Mund über die Wangen empor lächelt, ist nicht hübsch, aber auch nicht häßlich. Sie ist einfach, einigermaßen nachlässig gekleidet, aber einige Anmut, trotz der Dürftigkeit von Gliedern und Wang, liegt wie ein Hauch über ihr. Sie spricht. Mit tiefer, klanger Stimme, stehend fast nach jedem Wort, aber sicher und überzeugt. Ihr Vortrag macht den wohlthuenden Eindruck der gründlichen Vorbereitung und der aufrichtigen Hingebung an seinen Gegenstand. Sie spricht lateinisch über Catos Abhandlung de agricultura. Ich schäme sie auf zwanzig Jahre. Ihr Haar ist tiefblond, schlicht, ihre Augen, kleinen, graublauen Augen scheinen etwas trübselig und stehen das heißt, sie heften sich mit nachdenklicher, manchmal scham aus sich herausstrebend, ins Leere... Mir fällt die geschickliche Ballett tänzerin ein, die in glühender grüner Schlangenhaut die jenen schmalen Glieder zu schmelzenden Klängen sinnbildend regen gelernt hat...

Die Auffassung in Washington.

F.H. Paris, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Stimmung in Paris über die durch die Räumung der Kölner Zone geschaffene Lage ist um so verdrießlicher, als aus Washington und London Nachrichten eintreffen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß man da und dort das Auftreten Frankreichs mißbilligt.

Sogar der Washingtoner Botschafter mußte sich entschließen, folgendes Telegramm nach Paris zu senden: „In autorisierten amerikanischen Kreisen herrscht die Anschauung vor, daß die Alliierten sich aus Köln zur selben Zeit zurückziehen würden, in der das Ruhrgebiet geräumt werden wird. Man glaubt in denselben Kreisen, daß ein stillschweigendes Einverständnis zwischen Herrriot und Chamberlain in dieser Frage besteht, ein Einverständnis, welches übrigens auch in Berlin nicht allzu ungünstig beurteilt würde. Man erklärt, daß die amerikanische Regierung die Angelegenheit sehr aufmerksam überwache, weil sie eine Wirkung auf die deutsche öffentliche Meinung und auf die Durchführung des Dawesplanes haben könne. Präsident Coolidge soll die Hoffnung haben, daß eine freundschaftliche Regelung der Angelegenheit zwischen den Alliierten und Deutschland zustande kommen würde. (Von Verhandlungen mit Deutschland in dieser Sache wollte Frankreich bekanntlich bis zum Samstag nichts wissen, und darüber wurde der deutsche Botschafter von Hoelsch in seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Völkerverkonferenz, Jules Cambon, nicht im Unklaren gelassen.) Man erklärt in Washington in offiziellen Kreisen ferner, daß die amerikanische Regierung die Angelegenheit mit Ruhe beurteile. Sie sei der Ansicht, daß ein Kompromiß in gleicher Weise für Frankreich, Deutschland und Großbritannien vorteilhaft wäre und daß das wohlverstandene Interesse dieser drei Mächte ein Einverständnis zwischen ihnen zustande bringen würde.“

Noch deutlicher über die amerikanische Anschauung drückt sich der Washingtoner Korrespondent des „Newport Herald“ aus, in dessen Mitteilungen übrigens auch die Havasdepesche richtig gewürdigt wird. Es muß daran erinnert werden, daß gestern, als die ersten amerikanischen Nachrichten hier eintrafen, wonach das Weiße Haus mit dem Vorgehen der Alliierten in der Kölner Frage nicht einverstanden sei, allenthalben Dementis veröffentlicht wurden. Selbstverständlich erklärte man, daß es sich um „deutsche Propagandamache“ handele, wenn man der amerikanischen Regierung Absichten zuschreibe, die französische Interessen widerspreche. Heute unterläßt man es aber, den Washingtoner Depeschen irgend ein Kommentar hinzuzufügen. In der Depesche des „Newport Herald“ heißt es, daß die Situation im Kölner Bülentopf in Washington mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werde. Man sehe eine Bedrohung des Dawesplanes in der Tatsache, daß Köln nicht geräumt werden solle. Uebrigens stehe die Weigerung, Köln zu räumen, in direktem Widerspruch mit dem Dawesplan.

Man fürchtet Erschütterungen, wenn Deutschland glaube, daß zwischen Herrriot und der englischen Regierung ein geheimes Abkommen bestünde, wonach Köln und Ruhrgebiet im April 1925 geräumt werden sollen. Aber eine offizielle Bestätigung der Nachricht fehle. Man habe übrigens in Washington die Anschauung, daß der Zwischenfall beigelegt werden und in den ersten Tagen des neuen Jahres wichtige Verhandlungen stattfinden würden.

Die Wahlen in Ägypten.

v. D. London, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Kairo wird gemeldet: Die nationalistische Partei veröffentlicht zwei von Jagal Pascha unterzeichnete Wahlaufträge. Darin wird die gegenwärtige Regierung beschuldigt, daß sie verfassungswidrig sei und eine Herausforderung der öffentlichen Meinung bedeute.

Der neue Etat der Reichsmarine.

II. Berlin, 29. Dez. (Drahtbericht.) Wie die „Montagspost“ meldet, hat der neue Etat der Reichsmarine den Reichstag passiert. Er ist um rund 40 Millionen Mark höher als der ebenfalls vom Reichstag noch nicht verabschiedete Etat für 1924. Diese Erhöhung ist hauptsächlich bedingt durch die allgemein gestiegenen Löhne und Gehälter, durch die für die vermehrte Indienststellung von Schiffen gestiegenen Kosten, durch Steigerung der Personalkosten, durch Umgruppierungen, die durch die neuen Auslegungen des Verlaufs Vertrages durch die Entente bedingt wurden.

In einer Videranstellung am Eröffnungstage. Seit vielen Jahren bin ich wieder einmal der Einladung gefolgt. Aus bestimmten Gründen... Wie sonst keine andere Beziehung als die der gewöhnlichen menschlichen Beziehungen von Gemälden haben. Es sind Würdenträger, Kritiker, Vertreter der sogenannten Gesellschaft — Leute, die sich zu denen zählen, die man dafür hält — vor allem unzählige Frauen. Ein Stimmengewirr schwallt an. Am Kredenzstisch in der Empfangshalle verzehren etliche Ueberflüssige teure Süßigkeiten. Ein altes häßliches Weib in unpassend jugendlicher Gewandung hält einen jungen Menschen mit so langen Haaren, dem man die Ungebuld anmerkt, mit lauten Fragen fest, an deren Beantwortung weder ihr noch ihm gelegen ist... Meine wichtigste Aufgabe ist es, Bekannte auszuweichen. Gelingt es mir nicht, so stelle ich mich geistesabwesend, lasse meinen Blick erstarren und übernehme mich in Unartigkeit. Das wirkt auf die Dauer übermüdend. Dergleichen die vielen, vielen Bilder, die aneinander gedrängt dahingehen und, obwohl sie einander zuvorzukommen trachten, dennoch den Eindruck der Ohnmacht machen. Manche Leute blättern im Katalog... Morgen werden sie in ihrem Tageblatt lesen, daß sie einem gesellschaftlichen Ereignis beigewohnt haben. Auch einige Malernamen werden genannt sein...

Das Russische Romantische Theater in Stuttgart. Das Russ. Romantische Theater, das im Oktober 1922 von der russischen Tänzerin Elsa Krüger in Berlin mit ehemaligen Kräften des zaristischen Balletts gegründet worden ist, hat mit außerordentlichem Erfolg in Stuttgart sein drittes Gastspiel gegeben. Wenn die deutsche Tanzreform eines Tages eine neue Ausdrucksform und neue Ideen im herkömmlichen Tanzspiel sucht, so erblickt das Russische Romantische Theater seine Aufgabe darin, die große Tradition des ganz auf eine äußere, theatralische Wirkung eingestellten russischen Balletts alten Stils zu pflegen und weiter zu bilden. Die Vorstellungen des Russischen Romantischen Theaters umfassen bis jetzt 10 Ballett-Pantomimen, die der Regisseur Boris Romanoff inszeniert hat. Die fast ins Unbegrenzte entwickelte Technik dieser Tänzer und Tänzerinnen, ihre ungemessene Disziplin, der fabelhafte Glanz des Springers Anatolij Dubossjoff und die unvergleichliche Ballettkenntnis einer Elena Smirnowa vernehmen diesem Ballett, das annehmend 40 Personen umfaßt, überall zum Siege. Ein anderes Geheimnis seines Erfolges liegt in der Musik. Zu der lebenswichtigen Ballett-Pantomime „Die Tänzerin und die Räuberin“ hat M. G. J. die Musik geschrieben, in dem arden Klavierspiel Ballet der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts „Giselle“ der Komponist Adam, zu dem taufälligen Tanzgenüsse „Gubals Festgelage“ Rubinstein. K. W.

Clara Wiebig als Operntänzerin. Die bekannte Schriftstellerin Clara Wiebig hat ihren Roman „Aboloot“ zu einem Opernwerk umgearbeitet. Die Musik der neuen Oper, die den Titel „Die Wiebig“ tragen soll, komponiert der Sohn Clara Wiebig, Ernst Wiebig. Das Werk ist von der Düsselthor Oper bereits zur Aufführung angenommen worden.

Von der Technischen Hochschule, Stuttgart, wurde dem Direktor des Elektrotechnischen Instituts, Prof. Rudolf Richter die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Die Wirtschaftsverhandlungen. Eisen und Stahl.

F.H. Paris, 29. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ enthält die Mitteilung, daß informatorische Besprechungen zwischen englischen, französischen, deutschen und belgischen Eisen- und Stahlindustriellen in der Frage der Preisregelung und der Förderung begonnen würden. Gegenwärtig übertrüge die Produktion von Eisen und Stahl den jährlichen Verbrauch um mehrere Millionen Tonnen. Weshalb die Industriellen ein Abkommen treffen müßten, um sich über die Höhe der Produktion zu verständigen, weil damit auch eine Stabilisierung der Preise erzielt werden könnte. Ein Sachverständiger erklärte einem Vertreter der „Daily Mail“, daß die wirtschaftliche Unruhe in diesem Augenblick vor allem darauf zurückzuführen sei, daß weder England noch Frankreich und Belgien eine Organisation besitzen würden, welche die Höhe der Produktion und die Preisgestaltung von Stahl und Eisen kontrolliere. Man glaubt, daß die Ausrichtung für die Industrie im neuen Jahre besser sein als seit langem. In der Meldung der „Daily Mail“ ist zu sagen, daß sie durchaus unbestimmt gehalten ist. Sie enthält nicht einmal die Mitteilung, wo und wann die Besprechung stattfinden soll und wer daran teilnehmen wird.

Der „Homme Libre“ behauptet, daß in den letzten Tagen offizielle Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland stattgefunden hätten, wodurch die Handelsvertragsverhandlungen einen großen Fortschritt gemacht hätten. Die wichtigste Frage sei die der Metallurgie. Frankreich habe infolge des Zuwachses von Lothringen seine Erzindustrie außerordentlich steigern können und könnte diese Steigerung noch weiter fortsetzen, wenn es Sicherheiten hätte, daß es Kohle und Koks in ausreichendem Maße bekommen würde. Solange man das Saargebiet habe, bestehe keine Gefahr und man könne auch damit rechnen, daß das Saargebiet entgeltlich an Frankreich fallen würde. (1) Man müsse aber auch den entgegengelegten Fall berücksichtigen, und infolgedessen müßten mit Deutschland Verhandlungen geführt werden. Wenn sie erfolgreich wären, könnte eine Atmosphäre guter Beziehungen zwischen beiden Ländern geschaffen werden.

Verhaftungen im Fall Kulischer.

II. Berlin, 29. Dez. (Drahtbericht.) Unter dem Verdacht des Antreue gegenüber der Staatsbank ist gestern Geheimrat Rühke verhaftet worden, der gemeinsam mit Geheimrat Hellwig bei der Staatsbank die Kreditgeschäfte Kulischer geleitet hatten und für einen im Zusammenhang mit der Affäre Kulischer gefällten Scheinbescheid ebenso wie Hellwig ein Honorar von 30 000 Mark erhalten hat. Allerdings hatten sich beide Beamten vorher der Zustimmung des früheren Präsidenten der Staatsbank v. Dombrowski verpflichtet. Weiter wurde in Untersuchungshaft genommen Oberbankinspektor Bloßow wegen des dringenden Verdachts der passiven Besetzung und des Vorstandsmitglied der aus der Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamten herorgegangenen Kredit- und Handelsbank A.-G. in Berlin Dr. M. Feld wegen dringenden Verdachts der aktiven Besetzung. Weiter wurde der abgetratene Inspektor der Staatsbank Kerken aus Barlow festgenommen, weil er der Beihilfe dringend verdächtig ist. In der Nacht vom heutigen Montag wurde die Vernehmung von Beamten der Staatsbank fortgesetzt. Es besteht Grund zu der Annahme, daß weitere Verhaftungen noch bevorstehen. Das Direktorium des im Zusammenhang mit der Affäre Kulischer vielgenannten alten und früher sehr angesehenen Breslauer Bankhauses C. v. Stein hat beschloffen, den Antrag auf Geschäftsausschluß zu stellen. Ueber diesen Antrag wird heute vom zuständigen Amtsgericht entschieden werden.

Die Schädigung der Seehandlung.

* Berlin, 29. Dez. (Funkpr.) Dem verhafteten Staatsbankdirektor Dr. Erik Rühke wird fortgesetzt Antreue vorgenommen, die der Seehandlung einen Schaden von 15 Millionen Mark gebracht hat. Nach der im Juli d. J. vorgelegten Goldmark-Erfassungsbilanz beträgt das augenblickliche Grundkapital der Seehandlung 10 Millionen G.-M. bei 3 Millionen Mark offenen Reserven. — Der Direktor der Mechanischen Treibriemenwerke, Krieger, ist auch in Haft genommen worden wegen fortgesetzten Betrugs als Leiter des zum Kubischerkongress gehörigen Betriebs.

Frankösisch-russische Besprechungen in Berlin.

II. Paris, 29. Dez. (Drahtbericht.) „Journal“ meldet aus Berlin, daß Senator de Monzie Ende der letzten Woche in Berlin zu Besprechungen mit dem Sowjetvertreter weilte. De Monzie sei wieder nach Paris zurückgekehrt.

Badisches Landestheater

„Tosca“ von G. Puccini. Nach der Neueinstudierung in der letzten Spielzeit erschien sie kurz vor Jahresende wieder, die leidvolle, gemarterte Fiora Tosca, um sich im dritten Akt in zweifacher Verzweiflung von der Plattform der Engelsburg in die Tiefe zu stürzen. Ein nernenmarterndes Kino voll Werd, Fokierung, verjüchter Kojuch, handreichtlicher Hinrichtung und Selbstmord mit brutalem Gefühlsausschlag. Wusste es sein? Die Empfindungen, die diese raffiniert berechnete Mache auslöst, haben nichts mit den Gefühlen gemein, die aus einem Kunstwerk strömen; denn hier sind grauenhafte Gemeinheit und skrupellose Niedertracht auf die Bühne gebracht. Nicht nur Mario wird gefoltert, sondern auch der Hörer. Er muß durch den Vergrößerungsapparat Toscas Seelenmarter die Qualen der Folterkammer über sich ergehen lassen und erleben, daß Tosca, nachdem ihr Gekleber zur Hinrichtung abgeführt, von dem Polizeichef Scarpia, dem Schurken, der beides in einem: Denunziant und Henker, mit lächelnder Miene zu einem Gläschen Wein eingeladen wird. Es ist zwecklos, sich über diese Greuel aufzuregen; denn die sie auszuführen haben, sind keine Menschen, sondern nach härtesten Kontrastwirkungen gezeichnete Puppen. Man betrachte daraufhin nur Scarpia, diesen „blutigen“ Theaterdöner, der alle Gemeinheit und Grausamkeit der Welt vereint. Nochmals: Wir sind von diesem bitteren Hintertropfen roman, von dieser kalten, feilenlosen Mache weit abgerückt. „Tosca“ spekuliert auf die niedersten Instinkte.

Auf dramatische Beidenheiten und Charaktere versteht sich der glänzende Theatermusiker Giacomo Puccini weniger, dafür bringt er treffenden Situationsausdruck, seine Stimmungsmalereien und Mildeüberhebungen. Ueber das Schauerdrama sind einige leuchtende musikalische Schönheiten gestreut und heben sich heraus: Toscas „Vor unserer Häuschen“ und das Liebesduett; im zweiten Akt das wunderbare Gebet und das todesschaurige Arioio; das warme, leider in nächster, lahle Oktanen ausschweifende Schlusduett im dritten Akt. Dazu tritt viel reizvoller Barockorgelklang.

Die Aufführung hielt sich auf einer mittleren Linie. Heddy Tracena-Brügelmann schien etwas indisponiert, sang aber mit Ausdruckskraft und fand in der weichen Kantilene viel Wärme. Scarpia, den Polizeichef, gab Kammerfänger Rudolf Weyrauch weniger als Dämon im Kanaklerstoff, sondern mit harter Unerschrockenheit des skrupellosen Gewaltmenschen. Nach der gelanglichen Seite hin brachte der erstarrte Kändler keine Ueberhebungen. Möglich, daß die Nachwirkungen einer durch Klimawechsel bedingten Indisposition in Rechnung zu stellen sind. Einige Tage zuvor gab er in Richard Wagners „Tannhäuser“ den Wofstan. Hier ließen Intonationschwankungen erkennen, daß in Dingen des Anstehs und der Resonanzierung noch nicht alles in bester Ordnung ist. Rangvoll und warm sang Kammerfänger Wilhelm Rentwig den Maler Canaraboski. Treffend charakterisiert waren der Wehner und der Polizeigent durch Eugen Kalnbach und Joseph Gröhinger. In kleinen Rollen traten recht glänzlich hervor Christian Lambert und Fritz Voßinger. Kapellmeister Wilhelm Schweppe dirigierte mit Umsicht und Temperament und brachte innere Spannung in die sehr gut besetzte Aufführung.

Die albanischen Wirren.

Von unserem Belgrader Mitarbeiter Dr. J. H.

Belgrad, 20. Dezember 1924.

Die Welt hat sich daran gewöhnt, daß in Albanien alle halbe Jahre einmal eine Revolution ausbricht, und Albanien ist durch diese Jahre Tradition ein interessanter Staat geworden. Seit dem 28. Dezember, als seine Unabhängigkeit verkündet wurde, bietet Albanien, von dem kurzen durch den Prinzen von Med geleiteten Intermezzo, über die Ermordung Ehad Paschas und Voni Kustemis, die Revolution im Juni dieses Jahres, durch welche das Regime Ahmed Beg Zogus gestürzt und die Regierung Fan Nolis eingesetzt wurde, ein unfruchtbar abwechslungsreiches Bild seiner inneren Entwicklung. Im allgemeinen entspringen die letzten albanischen Bürgerkriege dem Kampf zweier politischer Richtungen: der süd-slawisch und der antislawisch orientierten. Ehad Pascha sowohl als Ahmed Beg Zogu waren Freunde einer Annäherung an Südslawien, Voni Kustemi und Fan Noli bekämpften diese und suchten jenseits der Adria, bei Italien ihren Rückhalt. Zwischen Albanien und Südslawien stehen gewisse Dinge, die sehr vorsichtig behandelt werden müssen, um nicht zu einem Konflikt Anlaß zu geben. Vor allem die Tatsache, daß in Südslawien, in den an Albanien grenzenden Gebieten, um das „Amfelfeld“ herum, fast ebensoviele Albaner wohnen wie in Albanien selbst, welche sich von Seite der südslawischen Staatsgewalt keiner besonders fürsorglichen Behandlung erfreuen. Diese Gegenden sind ein ewiger Unruheherd. Die „Kastaken“, Freischartruppen, die sich aus der unzufriedenen albanischen Bevölkerung rekrutieren, machen dort den Bestand einer südslawischen Staatsautorität recht illusorisch. Das „Amfelfeld-Komitee“, eine Freibataillonorganisation, arbeitet von Albanien aus an der Befreiung der unter Südslawien lebenden Albaner und schickt seine Barden auf südslawisches Gebiet. Außer diesen Reibungsflächen bestehen zwischen Südslawien und Albanien einige ungelöste Grenzfragen, besteht die Frage von Skutari, auf das die Begehrlichkeit Südslawens von jeher gerichtet war. Südslawien hat aus diesem Grunde bei einem großen Teil der Albaner wenig Sympathien. Allerdings traut man in Albanien auch ein wenig Italien nicht zu sehr, welches schon immer sein Augenmerk auf die Häfen von Durazzo und Balona gerichtet hat, durch deren Besitz die Adria einseitig zum italienischen „Mare nostrum“ würde. Diese Verhältnisse bedingen es, daß zwischen Italien und Südslawien in puncto Albanien ein gewisses Mißtrauen herrscht, da einerseits Südslawien, trotz seiner Italien gegenüber bekundeten Nachgiebigkeit in den Adria-Fragen und der offiziellen Freundschaft, die es mit ihm verbindet, die italienischen Wünsche, die nach Durazzo und Balona gehen, doch nicht ohne Widerspruch hinnehmen kann, andererseits, weil Italien natürlicherweise die ihm zugehende Richtung in Albanien, die augenblicklich durch die Regierung Fan Nolis repräsentiert wird, lieber und die Südslawien freundlich gegenüber weniger gerne sieht. Das arme Albanien aber pendelt zwischen diesen beiden Interessengegensätzen von einer Revolution zur anderen.

Durch die Ende Mai dieses Jahres ausgebrochene Revolution, die am 10. Juni zur Eroberung von Tirana, des Sitzes der Regierung, durch die Aufständischen führte, wurde, wie erwähnt, die Regierung Ahmed Beg Zogus, die als Südslawien freundlich galt, gestürzt. Fan Noli, den man hier als Freund Italiens ansieht, bildete aus den streikenden Revolutionären ein neues Kabinett und veränderte gleich nach seinem Regierungsantritt durchgreifendere Reformen auf allen Gebieten: Landverteilung, Ordnung des Finanzwesens und ähnliches. Er führte eine energische Sprache. Der vertriebene Ahmed Beg Zogu hatte sich mittlerweile mit seinem Anhang in Belgrad etabliert, wo er mit großer Aufmerksamkeit empfangen wurde. Infolge der regen Tätigkeit, die Ahmed Beg Zogu von Belgrad aus gegen die Regierung Fan Noli einleitete, kamen schon im September aus Albanien Gerüchte über Unzufriedenheiten. Die Nachburchführung der von Fan Noli verprochenen Reformen, vor allem der Landverteilung, sowie der Terror, mit dem er die für den 20. Dezember angesetzten Wahlen der Elektoren vorbereitete, die am 20. Januar das albanische Parlament wählen sollten, wurden in diesen Gerüchten als Gründe dafür angeführt. Eines schönen Tages nun verfiel Ahmed Beg Zogu aus Belgrad, angeblich fuhr er nach Paris, und kurze Zeit darauf, in den ersten Dezembertagen, kamen die Nachrichten über einen neuen Bürgerkrieg aus Albanien. Ahmed Beg Zogu tauchte plötzlich wieder dort auf, stellte sich an die Spitze der Aufständischen und begann von der südslawischen Grenze aus gegen Skutari und Tirana vorzudringen. In einigen Tagen war Albanien wieder der Schauplatz einer regelrechten Revolution. Vom Norden, wo die Stämme der Malisjoren und Miriditen wohnen, bis zum Süden, gegen Eshalon und Argirokastro löbte der Kampf.

Diese Vorgänge haben bald die internationale Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das kleine Albanien erfreut sich ja, außer wegen der Bedeutung für seine Nachbarstaaten, insbesondere wegen seines Petroleum- und Wolframsreichtums, der das internationale Kapital anzieht, großen Interesses. Italien, das an Albanien's Schicksalen sehr unmittelbar interessiert ist, hat zur Wahrung seiner Interessen einige Schiffseinheiten in die albanischen Gewässer entsandt. Im englischen Unterhaus regnet es förmlich Anfragen über die Ereignisse in Albanien, und auch England hat schon seine Schiffe in die Adria geschickt. Sogar die Aufmerksamkeit Amerikas finden sie, wie die zahlreichen Besuche seines Gesandten im Belgrader Außenministerium beweisen. Im Mittelpunkt alles dieses Interesses stehen aber die Beziehungen Südslawiens zu dem albanischen Bürgerkriege. Südslawien war kein Freund der Regierung Fan Nolis, die in der hiesigen Öffentlichkeit beschuldigt wurde, daß sie die Aktion des „Amfelfeldkomitees“ unterstütze, der in jeder Hinsicht unfeindliche Absichten gegen den südslawischen Nachbar nachgesagt wurden, und deren Politik wie die hiesigen „Kosoviti“, das Organ der Landwirtpartei lagen, dahin ging, „das kleine albanische Schiff an das große italienische zu binden“. Als insbesondere gegen Südslawien gerichtet wurde in Belgrad die von Seite Fan Nolis erfolgte Anerkennung Sowjetrusslands betrachtet, welche die Entfremdung des Sowjetgebiets Kratowacht nach sich zog. Man erklärte hier darin eine starke Gefahr für den Frieden am Balkan, da man sofort Zusammenhänge zwischen der Mission Kratowachts und dem „Amfelfeldkomitee“ entdeckte und dafür die Regierung Fan Nolis verantwortlich machte. Alle diese Umstände bewirkten es, daß die Bewegung der Aufständischen gegen Fan Noli in Belgrad sehr sympathisch begrüßt wurde. Dr. Kincic versicherte zwar in Rom Mussolini und der ganzen Welt, daß sich Südslawien in die albanischen Angelegenheiten nicht einmische. Trotzdem wollten aber die Stimmen, die von einer gewissen Verbindung zwischen dem offiziellen Südslawien und den Aufständischen sprachen, nicht verstummen. Wie immer die Dinge liegen und wie sich die durch den Zustand in jenseitigen Verhältnisse in Albanien gestalten mögen, die bisherige Entwicklung zeigt, daß schon das albanische Problem, obwohl es bei weitem nicht das schwerste des Balkans ist, im Stande ist, recht komplizierte Verwicklungen herbeizuführen.

Die Kosten der Trockenlegung Amerikas.

(Eigener Kabelleitendienst der „Badischen Presse“.) J.S. New York, 29. Dez. Das Schatzamt in Washington gab eine Mitteilung heraus, laut der die Prohibition (Alkoholverbot) dem Staat in den letzten Jahren 59 Millionen Dollar gekostet hat. Für das kommende Jahr wird in dem Etat ein Betrag von 11 Millionen Dollar zur Erreichung der Prohibition eingesetzt.

Halle, 29. Dez. (Drahtbericht.) Heute findet unter dem Vorhitz des Reichsarbeitsministers Verhandlungen über die Erneuerung der zum Jahresende ablaufenden Lohn- und Tarifverträge, sowie über den Zwangsvertrag betreffend die verlängerte Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau statt, wobei die Organisationen die tarifvertragliche, also achtstündige Arbeitszeit, wieder im Tarifvertrag zur Geltung bringen wollen.

Aus Baden.

Ehrendoktoren.

Ministerialdirektor Franz Schmidt im Badischen Kultusministerium ist wegen seiner Verdienste um die Organisation des badischen Unterrichtswesens während vier Jahrzehnten, und der badische Gesandte in Berlin, Erzengel Nieser, in Würdigung seiner Baden und dem Reiche in schwerer Zeit dienenden staatspolitischen Tätigkeit von der Staatswissenschaftlichen Kommission der Universität Heidelberg am 27. d. M. zum Doctor rer. pol. honoris causa ernannt worden.

Aus der Erzdiözese Freiburg.

Soeben ist der Personal-Schematismus der Erzdiözese für 1925 erschienen. Die Zahl der Pfarreien beträgt 951, in 44 Dekanate verteilt. Westpriester sind es 1571, Ordenspriester 143. Im verflochtenen Jahre starben 26 Geistliche, während 48 neu geweiht wurden. Im Jahre 1925 können 2 Priester ihr 50jähriges (goldenes) und 37 ihr 25jähriges (silbernes) Jubiläum begehen. Der älteste Geistliche (Senior) zählt 63 Priester- und 95 Lebensjahre. Von den 1571 Geistlichen (für Baden und Hohenzollern) kommen 275 als eigentliche Seelsorgsgeistliche nicht in Betracht, da sie anderen Berufstätigkeiten, dem Bauraubien- und Ruhestand angehören. Die 143 Ordenspriester gehören 7 verschied. Ordensgemeinschaften an und verteilen sich auf 14 Niederlassungsorte in der Erzdiözese. Frauenkloster gibt es 6, während eine Anzahl von weiblichen Kongregationen noch in der Krankenpflege, Lehr- und Erziehungsanstalten tätig sind. Als Seelsorger bei der Reichswehr sind aus der Erzdiözese Freiburg tätig: Dr. Langenstein, Garnisonspfarrer in Berlin und Pftr. Schwenk, Divisionspfarrer in Stuttgart, beide aus Hohenzollern.

— Pforzheim, 29. Dez. (Geistliches.) Die am 3. und 4. Januar in Pforzheim in den beiden Turnhallen der Klugestraße stattfindende 2. Allgemeine Geisteswoche ist schon jetzt nach der Zahl der vorliegenden Anmeldungen (über 850 Nummern) die drittgrößte Südbadlands nach München und Würzburg und verpricht auf diesem Gebiete ein Ereignis zu werden.

— Heidelberg, 29. Dez. Der Umbau des Stadttheaters mit dessen Fertigstellung ursprünglich für Ende Dezember oder Anfang Januar gerechnet worden war, dürfte sich nach dem derzeitigen Stande noch etwa drei Monate hinziehen. Es wäre also, wenn nicht noch Wetter- oder andere Störungen eintreten, mit der Wiedereröffnung für etwa Anfang April zu rechnen.

— Baden-Baden, 29. Dez. (Nach den Feiertagen.) Die Witterung war in diesem Jahre über die Weihnachtsfeiertage sehr günstig. Heller Sonnenschein breitete sich aus über eine durchgehende sehr gesunde winterrliche Landschaft. Der Fremdenverkehr gestaltete sich sehr lebhaft und besonders die Höhentouristen hatten festen Betrieb. Nur die Freunde des Wintersports kamen diesmal nicht auf ihre Rechnung, denn die Hoffnung auf Schneefälle ging nicht in Erfüllung. Nebel und Eis lagen untätig in Reserve und nur die Schlittschuhläufer konnten sich ihrem Vergnügen hingeben, allerdings auch nur für kurze Zeit, denn am Sonntag ist ein vollständiger Witterungssturz eingetreten. Die Sonne hat einem trübem Himmel Platz gemacht, es weht ein harter Südwind und während der Nacht letzte Regen ein, der während des ganzen Sonntags anhält. Schneefall ist damit im alten Jahre so gut wie ausgeschlossen.

— Baden-Baden, 29. Dez. (Eine noble Spende.) Die Firma A. Bahhara hat dem Stadt-Fürsorgeamt zu Weihnachten 20 000 Goldmark zur Verfügung gestellt.

— Offenburg, 29. Dez. (90. Geburtstag.) Die hier lebende Elisabeth Döller ist ins 90. Lebensjahr eingetreten. Die Greisin hat in ihrer Jugend als Tochter des damaligen Jahrbüchereigenen Joh. Gebastian Ged im Elternhaus die Revolutionäre von 1848 sich dienstlich verhalten sehen, wo auch die bekannten revolutionären Kundgebungen beschloßen wurden. Im Alter von 10 Jahren hat sie jetzt 50jährige die im Offenburger Gefängnis inhaftierten Freischärler verpflegt. Sie befindet sich heute noch in guter Gesundheit.

— Badr, 29. Dez. (Sparbüchse.) Unsere Sparbüchse steht nun auch den Neugeborenen in der Stadt und den zugehörigen 27 Landgemeinden Sparbüchse mit einer Einlage von zwei Goldmark. Dieses Sparbuch soll, wie in dem Begleit Schreiben ausgeführt wird, in dem Sinne Lust und Freude am Sparen und Sparen werden und pflegen, um so durch Sparen, als das beste Mittel, unser Volk wieder aufzurichten in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wenn die Gabe den Umständen entsprechend auch klein ist, heißt es zum Schluß, so möge die Gewinnung, aus der sie kommt, und die Mahnung, die darin liegt, um so mehr wirken.

— Badr, 29. Dez. (Ehle Spende.) Vollständig überrascht wurde die Leitung unseres Reichsanwaltschafts durch die hochherzige Gabe der Gemeinden Schuttertal und Allmannsweller, die am Tage vor Weihnachten den kleinen Büchlingen je einen Wagen Ost zum Christfest spendeten. In Schuttertal hatte das katholische Pfarramt, in Allmannsweller Bürgermeister Drexler die Sammlung unter den Bürgern angeregt, und sie hatten großen Erfolg.

— Freiburg, 29. Dez. (Aus der Bevölkerungsbewegung.) Nach amtlichen Feststellungen ist in der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Stadt im dritten Vierteljahr 1924 ein weiterer Rückgang der Heiratshäufigkeit zu verzeichnen. Anstelle des seit dem Jahre 1921 stattfindenden Geburtenrückganges ist zum erstenmale wieder eine geringe Zunahme in der Zahl der Lebendgeborenen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres getreten. Bei den Sterbefällen ist gegenüber den beiden ersten Vierteljahren 1924 eine Verminderung zu beobachten, jedoch ist die Gesamtzahl der Gestorbenen immer noch etwas größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Durch Geburtenüberschuß erhöht die Bevölkerung der Stadt im Berichtsvierteljahr einen Zuwachs von insgesamt 59 Personen gegenüber 100 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 153 im Jahre 1913.

— Einbach (Amt Wolfach), 29. Dez. (Tödlicher Unfall.) Am Weihnachtsfest wollte der hiesige Hofbauer im oberen Neuenbach mit seinem 20 Jahre alten Sohn Holz zu Tal führen. Bei der Abfahrt hatte sich der Vater entfernt, um noch einige Christbäume anzufahren. Aufcheinend ist während seiner Abwesenheit der junge Mann bei dem unruhig gewordenen Gespann ausgeglitten und unter den Wagen geraten. Dieser ging dem Unglücklichen über den Leib, wobei der entsetzte Vater bei der Rückkehr den Sohn nur noch als Leiche vorfand.

— Schiltach, 29. Dez. (Schwerer Unglücksfall.) Am Weihnachtsfest wollte das 8 Jahre alte Mädchen des Brauereiarbeiters Kenzberger einen Korb Holz holen und kam beim Durchschreiten der Brauerei der Transmissions zu nahe. Die Kleider des Kindes wurden erfasst und ihm völlig vom Leibe gerissen. Der Kopf wurde zerkleinert. Der Tod trat augenblicklich ein.

— Donaueschingen, 29. Dez. (Zwei Schwinde.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der Händler Kaiser von Allmannshofen und sein Komplize Hopp wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten. Die beiden hatten in einer Tageszeitung durch Inserate Darlehen von Geldern angeboten, über die sie in Wirklichkeit gar nicht verfügten. Von den Leuten, die sich daraufhin meldeten, nahmen sie Sicherheitsanzahlungen an, blieben ihnen aber die versprochenen Darlehen schuldig. Es wurden über 30 Fälle festgestellt, in denen Personen von den beiden Betrügern geschädigt wurden. Kaiser wurde zu 10 Monaten, Hopp zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungschaft wurde angerechnet.

— Allmannshofen, 29. Dez. (Brand.) Am Sonntag früh 6 Uhr brach in dem der Ehefrau Georg Mecker gehörigen Wohn- und Oekonomiegebäude, einem einjensehenden Anwesen, Feuer aus. Die Feuerwehren von Allmannshofen und Hüfingen suchten das die umliegenden Gebäude bei dem kalten Wind durch Flugfeuer bedrohende Feuer zu bekämpfen und auf seinen Herd zu beschränken. Die Autozöhrige Donaueschingen nahm das Brandobjekt selbst in Angriff. Gegen 7:30 Uhr morgens war der Brand gelöscht. Das Anwesen war bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Gendarmerie nahm den Eigentümer der Hauseigentümerin wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 12 500 Mark. Der Jahr-

nischaden etwa 10 000 Mark. Gerettet ist so gut wie nichts. Bei dem Brand verunglückten zwei Feuerwehrleute aus Donaueschingen leicht.

— Hüfingen bei Neustadt, 29. Dez. (Ein festliches Jubiläum.) Das weithin bekannte Gasthaus zur „Linde“ kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1824 erbaute Thadäus Meherer die „Linde“, die seither ununterbrochen in Händen dieser Firma geblieben ist.

— Vom Deggenhewertale (Linzgau), 29. Dez. (Verkehrstragen.) Als schwachen Ersatz für eine jetzt aussichtslose Eisenbahn gibt sich die vom Verleher sehr abgelegene Gegend z. H. Röhre, wenigstens eine Autolinie zu erhalten. Zu diesem Zwecke finden gegenwärtig an den einzelnen Orten lebhaftest Verammlungen statt. Am Ausgangs- und Mündungspunkt der künftigen Linie zu werden, streiten sich nämlich Waidorf und Salem.

— Allmannshofen (Amt Konstanz), 29. Dez. (Eisenbahnunfall.) Am Bahnübergang bei der Gärtnerei Biesinger ereignete sich am Weihnachtsabend gegen 7 Uhr ein Unfall. Ein Fuhrwerk wollte kurz vor dem Passieren des von Konstanz kommenden Personenzuges den Bahnübergang überqueren, wobei der Wagen an der halbheruntergelassenen Schranke hängen blieb und nicht mehr rechtzeitig gelöst werden konnte. Der Zug erfasste das Pferd und schleuderte es samt dem Wagen zur Seite. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Das Fuhrwerk wurde völlig zerkleinert. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Der Unfall dürfte wohl auf den herrschenden dichten Nebel zurückzuführen sein, bei dem der Fuhrmann in der Dunkelheit die Schranke nicht erkennen konnte.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 29. Dez. Ein gemittelter Angeklagter ist der 27 Jahre alte Otto Probst von Waldhof, der sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte verbißt zur Zeit eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 3 Monaten. In der lebenswichtigen Weise stand er dem Gerichtsvollzieher Red und Wapori, Probst war bei der Einbrecherhand bei der Firma G. C. Meyer im Hafengebiet. Er will nur bei den anderen Teilnehmern Unterschluß und Raubung gefunden haben und habe es gewissermaßen als Ehrenpflicht erachtet, mitzumachen. Man sollte es gnädig machen, meint er. Der Vorliegende kam seinem Wunsch entgegen und rundete die Zuchthausstrafe auf 5 Jahre auf. „Guten Morgen meine Herren“ rief er heulendvergnügt. . . . und im Eisentransport wurde er wieder nach Bruchsal befördert.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen, 29. Dez. Der 20 Jahre alte Maurer Georg Trumm aus Wörzberg kürzte beim Entfernen eines Baugerüdes an einem Neubau aus ungefähr 10—12 Meter Höhe ab, erlitt dabei einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus verbracht werden, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. — Der 35 Jahre alte verheiratete Bademeister Ernst Strecker in der Anifabrik wollte einen Wasserfilter prüfen, mußte dabei aus und fiel durch eine Öffnung in den Filter, der mit kochendem Wasser gefüllt war. Strecker verbrühte sich so schwer, daß er einige Stunden später starb. — Das Fuhrwerk des Möbelhändlers Gussdorf von Worms fuhr mit Möbeln beladen zwischen Oppau und Friesenheim, als ein Personenauto von der entgegengesetzten Seite kommend in sehr schnellem Tempo vorbeifuhr. Das Auto streifte dabei das erste Pferd und verursachte, daß dadurch die Pferde mit dem Möbelwagen durchgingen. Der Fuhrmann wurde vom Wagen heruntergeschleudert, das Leisefuhr und die Möbelstücke wurden zum größten Teile zerkleinert. Das Auto fuhr unbekümmert davon. Der Fuhrmann erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

— Ludwigshafen, 29. Dez. Der verheiratete 33jährige Lechniker Theodor Mann aus Mundenheim ist beim Schlittschuhlaufen auf der Allee eingebrochen und ertrunken. Seine Leiche hat man noch nicht gefunden.

— Kaiserslautern, 26. Dez. Zwischen jungen Burshen von Gumbelweiler und Ulmet kam es zu einer regelrechten Schlächt, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Zwei junge Leute wurden durch Messerstiche geistert, zwei andere erhielten schwere Schnittwunden, nachdem der eine davon die Wirtshausstreppe hinabgeworfen worden war und dabei einen Beinbruch erlitten hatte.

— Pirmosien, 29. Dez. Die durch den neuen Stadtrat vorgenommene Bürgermeisterwahl hatte folgendes Ergebnis: Oberbürgermeister Strobel wurde zum ersten, Bürgermeister Kümmerling zum zweiten, Gewerkschaftsführer Ludwig zum dritten Bürgermeister gewählt.

— Tübingen, 29. Dez. Herzog Philipp Albrecht von Württemberg wurde von der rechtswissenschaftlichen Fakultät der hiesigen Universität auf Grund einer Arbeit „Ueber die Entwicklung der Trennung von Justiz und Verwaltung in Württemberg unter der Regierung König Friedrichs 1797—1816“ zum Doktor der Rechte promoviert.

— Gindau, 29. Dez. Das Farber Seegebiet wird oft von bayerischen Wilderern heimgesucht. Kürzlich hörte der Jagdaufseher von Hard hintereinander 10 Schüsse fallen. Er jagte sofort mit seinem Motorboot hinter den Wildbühnen her. Unterwegs rief er die Bodensee-Schwärmerflotte um Hilfe an. Beide Boote nahmen nun gemeinsam die Verfolgung auf. Als man dem Widerboot auf etwa 10 Meter nahegekommen war, verfiel plötzlich der Motor, das Kontrollbootes. Die Gendarmen forderten die Wilderer auf, sich zu ergeben. Doch als die beiden Wildbühnen den wahren Grund des Stodens erkannten, nahmen sie mit ihrem Boot wegzus, und es gelang trotz allem Suchens nicht mehr, sie zu erwischen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, Allgemeine Witterungsübericht. Der atlantische Sturmwind hat jetzt mit den warmen Luftmassen seiner Vorderseite auch Südbadland überflutet. Dabei kam es in amg Baden zu heftigen Regenschauern auf dem Schwarzwald (Schönbühl) und 9 Stm. Schnee gefallen. Mit dem Eindringen einer alpacinen Hochdruckzone hat sich auch die vertikale Temperaturverteilung völlig geändert: die Temperaturumkehr ist verschwunden und eine Abnahme der Temperatur von etwa 0,5 Grad pro 100 Meter ist an ihre Stelle getreten. — Zunächst aerit unser Gebiet jetzt wieder unter den Einfluss eines über den Alpen sich entwickelnden Hochdruckgebietes. Wetterausichten für Dienstag, den 30. Dezember 1924: Zeitweise heftiger, kräftiger Nebel, trocken, leichte Nordwinde, am Tage ziemlich mild.

Rahferstand des Rheins: Schutterinsel, 29. Dez., morgens 6 Uhr: 22 Stm. Rehl, 29. Dez., morgens 6 Uhr: 140 Stm. Maxan, 29. Dez., morgens 6 Uhr: 310 Stm., aektionen 10 Stm. Mannheim, 29. Dez., morgens 6 Uhr: 186 Stm., gektionen 14 Stm.



Bilder vom Tage.



Veränderungen in der Reichswehr.
Generalleutnant v. Reinhardt
 wird am 1. Januar 1926 zum
 Oberbefehlshaber der Gruppe 2
 (Gassel) ernannt werden.



General von Berendt
 Oberbefehlshaber des Gruppen-
 kommandos, scheidet am 1. Januar
 1926 aus der Reichswehr aus.



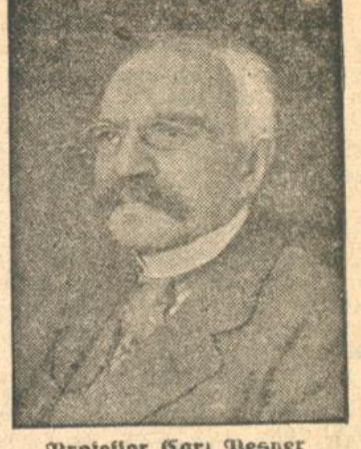
Dr. Strota
 Der neue akkuschastomatische Ge-
 lande für Berlin.



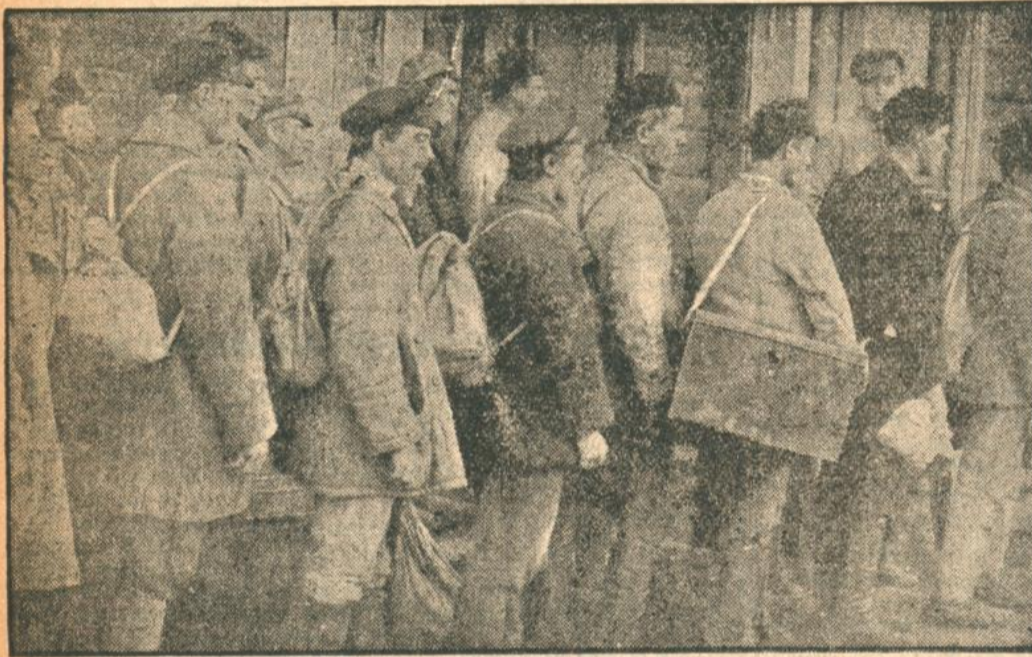
Major Bilau
 Der Erfinder der Aerodynamo-
 Windkraftmaschine.



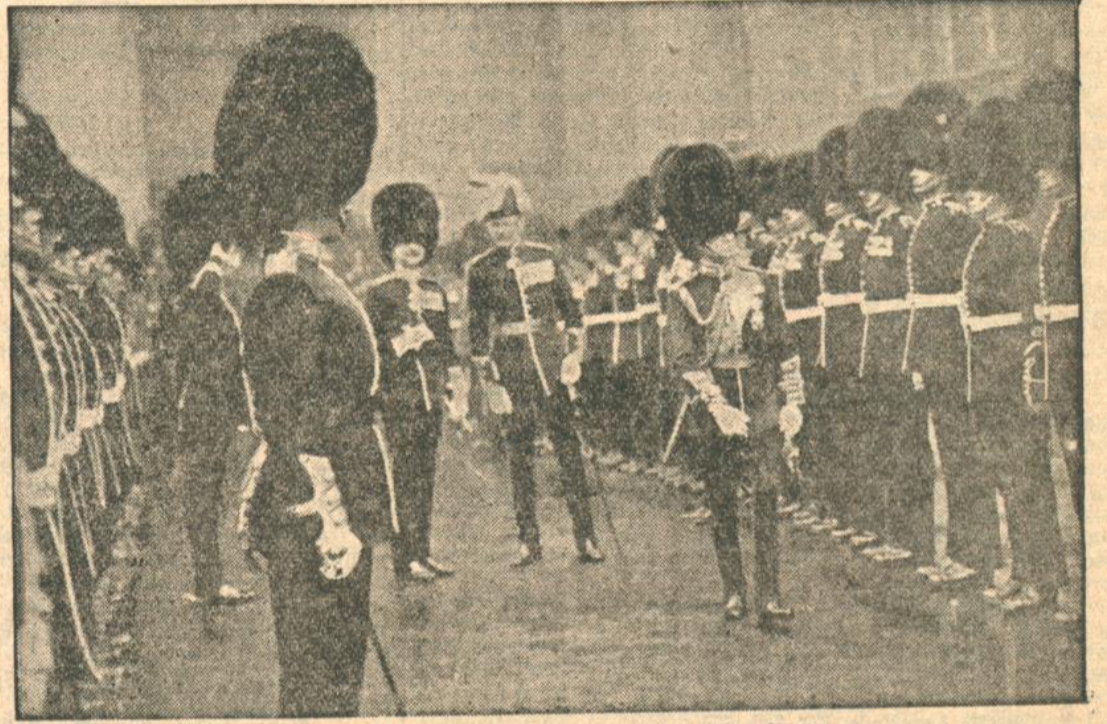
Prof. Dr. Zui. Morgenroth
 Der bekannte deutsche Arzt und
 Forscher ist im Alter von 53
 Jahren gestorben.



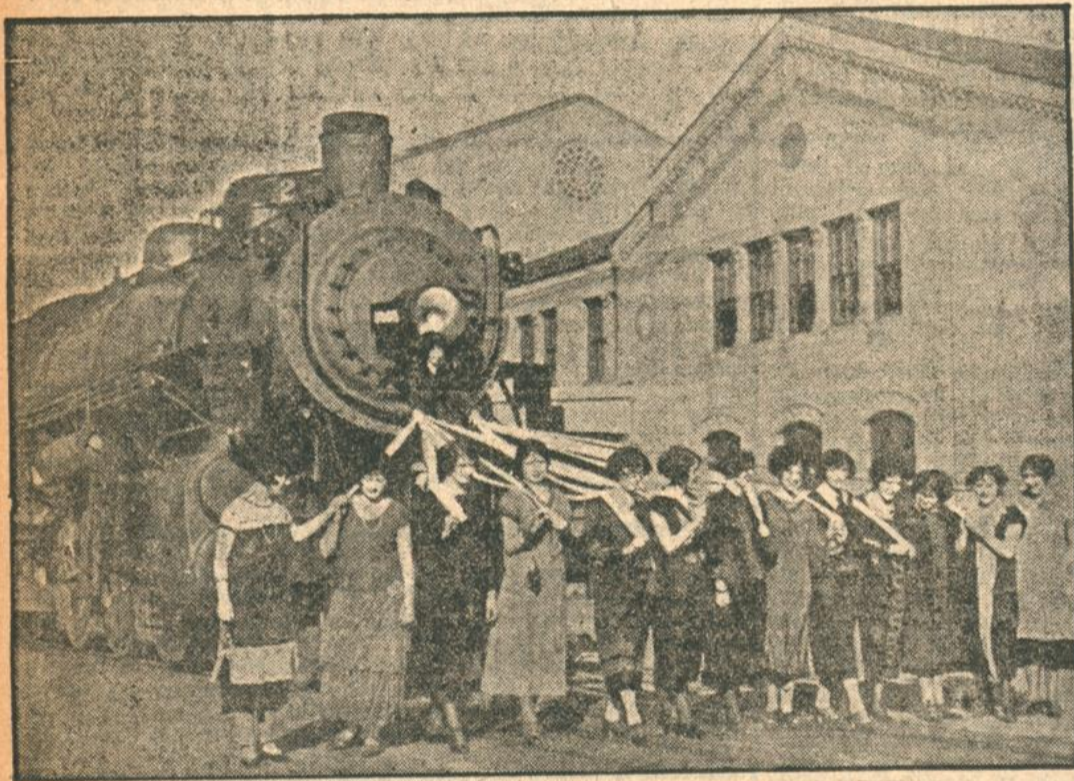
Professor Carl Pesner
 Der bedeutende Urologe der Des-
 lauer Universitätsklinik ist
 70. Lebensjahr.



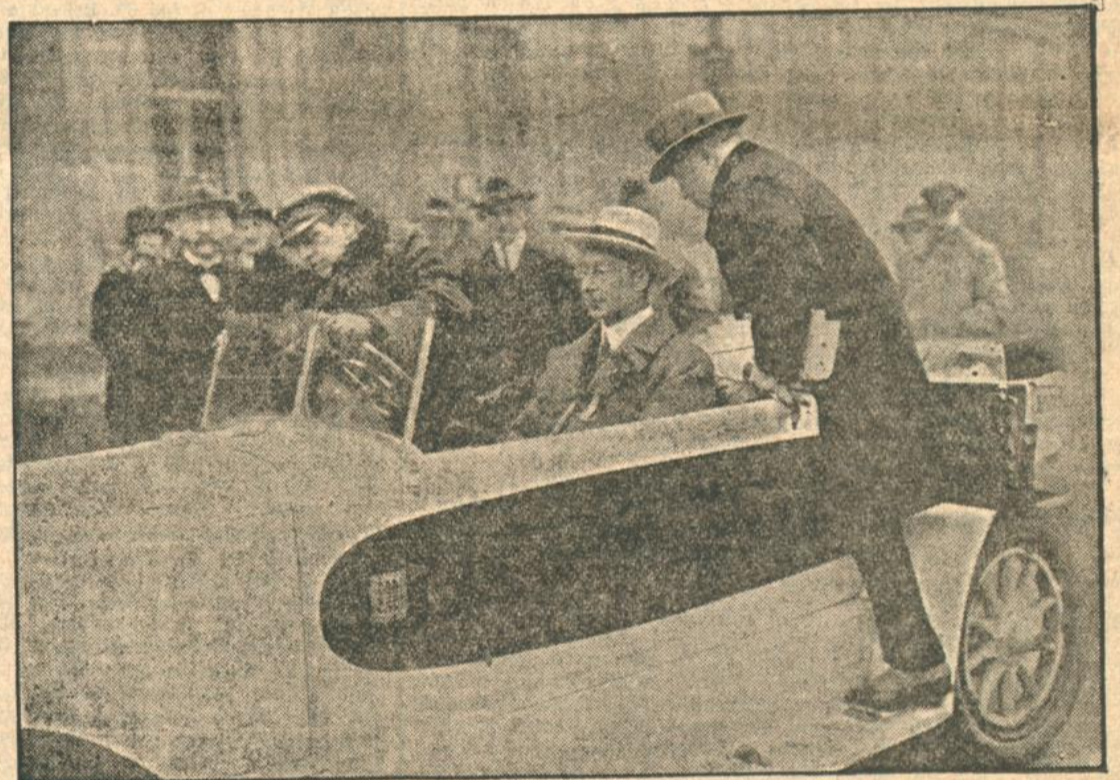
Die neuen Rekruten der Roten Armee Sowjet-Russlands.
 Eine Gruppe neuer Rekruten vor dem Rekrutierungsamt.



Truppenbesichtigung durch den englischen Thronfolger.
 Der Prinz of Wales (rechts) inspiziert die Truppen anlässlich einer Denkmalseinweihung.



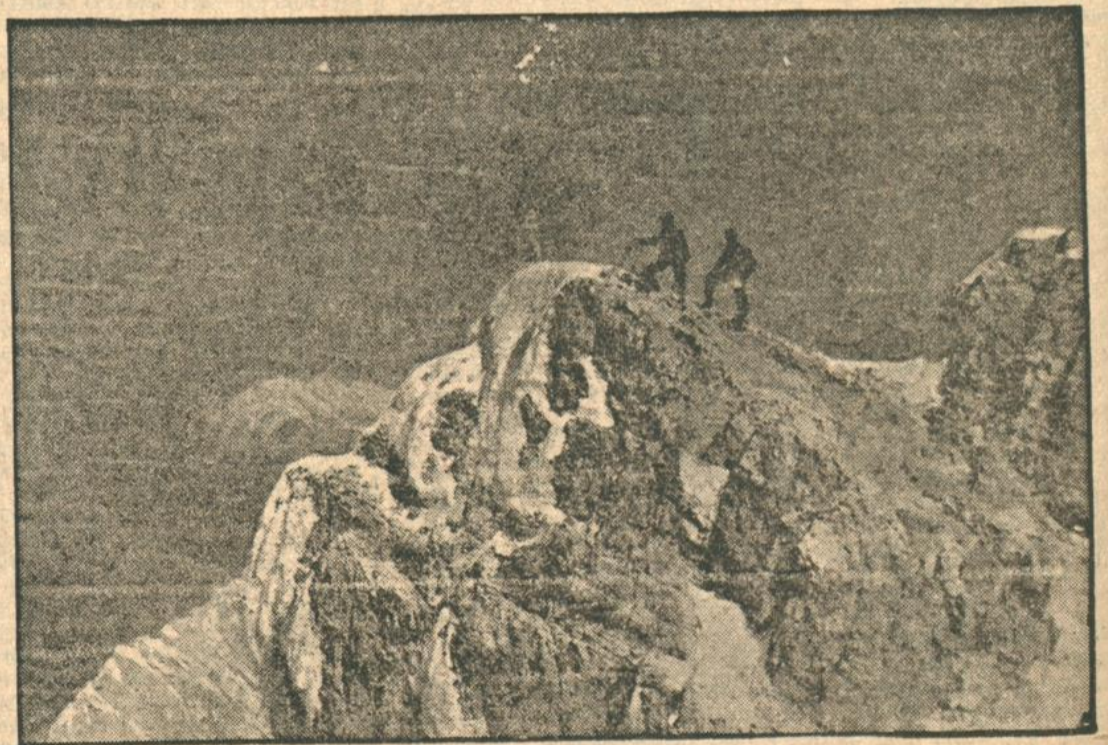
Eine interessante Zeremonie bei der Eröffnung einer neuen Eisenbahnstation
 fand in Ogden im Staate Utah statt. Damen der Gesellschaft führen
 den ersten Zug in die neue Station ein.



Der ehemalige deutsche Kronprinz auf der Berliner Automobilausstellung.
 Der Kronprinz in seinem Auto vor der Ausstellungshalle.



Beschnitte Straße in Garmisch-Partenkirchen.



Winter im Gebirge.

Kletterpartie vom West zum Gipfel der Zugspitze.

Bunte Zeitung.

Der Menschenjäger von Münsterberg.

Breslau, 27. Dezember.

Die weiteren Untersuchungen in der Münsterberger Mordaffäre Denke haben, wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, mit zweifelsloser Sicherheit ergeben, daß es sich um einen Fall gewöhnlichster mäßigem Kannibalismus handelt.

wohner, darunter eines Lehrers, wurde Denke in Schuchhaft genommen. Hier erschloß er sich in der folgenden Nacht mit einer Schlinge, die er aus seinem Taschentuch und einem Stüchchen Schnur drehte und an der Zellentür befestigte.

Mit dem Treiben Denkes bringt man jetzt auch eine Reihe in der Nähe von Münsterberg verübter und bislang nicht aufgeklärter Morde zusammen, so den an einem 16jährigen Mädchen, das vor mehreren Wochen aus Giesau spurlos verschwand, und den an einem 15jährigen Mädchen, das ebenfalls kurz vor Weihnachten in Neuhof bei Münsterberg völlig zerstückelt aufgefunden wurde.

Am letzten Falle wurde damals ein Glaser Fleischermeister, der heute noch seine Unschuld beteuert, zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

Sieben Personen von einem Auto niedergefahren.

In der vergangenen Nacht fuhr in Gasse bei Essen ein Personenauto in eine Anzahl Personen, die gerade im Begriff waren, in die Straßenbahn einzusteigen. Sieben Personen wurden schwer verletzt, eine Person ist bereits gestorben.

Die tödliche Ohrfeige am Weihnachtsfest.

In einer Schankwirtschaft in der Wilmannsstraße in Berlin gerieten am ersten Feiertage abends zwei Gäste aus unbekannter Ursache in Streit. Die Worten folgten Tätlichkeiten, und der 51 Jahre alte Chauffeur Karl Grunau erhielt schließlich von seinem Gegner eine so heftige Ohrfeige, daß er bewußtlos zu Boden stürzte.

aber dort kurz nach seiner Eintretung in Folge Gehirnerschütterung. Sein Gegner war inzwischen aus dem Lokal geflüchtet, hatte aber eine Steuerbescheinigung zurückgelassen. Danach handelt es sich um einen Kaufmann Walter Weihe aus Braunschw. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind eingeleitet worden.

Schweres Baumholz in Berlin.

Am Samstag mittags ereignete sich auf dem ehemaligen Straßenshof ein schweres Baumholz. Vor dem Haus Kaiserin Augusta-Str. 66-67 war ein Gerüst aufgestellt, auf dem sich acht Bauarbeiter befanden. Aus noch nicht auf geklärt Gründen brach das Gerüst zusammen und die Arbeiter stürzten aus einer Höhe von zwölf Metern zu Boden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Wochskalender für 1925 bei, der für die Hausfrau ein wohlverwünschtes Buch darstellt, nicht nur weil er gestattet, die Wäsche, Näh- und Bügelarbeiten oder sonstige wichtige Notizen einzutragen, sondern auch weil er viel Wissenswertes für die praktische Hausfrau bringt, denn die Wäsche bedeutet heute ein Vermögen und ist der Stolz der Hausfrau.

Schuhmacherei Walter nur Kapellenstr. 10

Sohlen und Absätze (la Kernleder) Mark 3.80 und 4.30 :: Gummil Mark 2.40 und 2.90
Telefon Nr. 4852 Gleichzeitig empfehlen wir gute billige Schuhwaren. 20804 Telefon Nr. 4852

Städtische Spar- u. Bausparbank Karlsruhe.
Unsere sämtlichen Kassen bleiben des Jahresabchlusses wegen am
Mittwoch, den 31. Dezemb. l. J. geschlossen.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
Der Zinsfuß wird mit Wirkung vom 1. Jan. 1925 wie folgt festgesetzt:
für Spareinlagen 7% jährlich
bei halbjährlicher Kündigung auf 8%
bei monatlicher Kündigung auf 10%

Zur Aufklärung.
Die Karlsruher Milchbändlergenossenschaft e. G. m. b. H. vertritt die Interessen der Karlsruher Bevölkerung eine Aufklärung, der wir einiges hinzuzufügen müssen.

Es ist richtig, daß 57 Milchbändler von ca. 110 der Milchverforgung in Karlsruhe das Schreiben zugesandt haben, das in unserer Bekanntgabe vom 24. Dezember 1924 veröffentlicht ist.

Die Karlsruher Milchbändlergenossenschaft e. G. m. b. H. vertritt die Interessen der Karlsruher Bevölkerung eine Aufklärung, der wir einiges hinzuzufügen müssen.

Die Karlsruher Milchbändlergenossenschaft e. G. m. b. H. vertritt die Interessen der Karlsruher Bevölkerung eine Aufklärung, der wir einiges hinzuzufügen müssen.

Gesellschaftsgründung.
Ausübung eines in ungenügender Weise erfüllten, für den vom die u. Ausland sehr große Bedürfnisse bereits vorliegen, wird sofort Selbstüber mit 6000 Mark als möglich.

Reisende.
für Fahrt und Land mit und ohne Kasse, welche bereits für Reaktionen, Enterte, Verordnungen, Versicherungen, Wäcker usw. bereit haben, an ein solches Geschäft, an Provisionen sofort gesucht.

Jüng. Kaufmann
für in der sanitären u. elektr. Branche.
evtl. Eisenarbeiten, mit gutem Einkommen, findet sofort Stellung. Angebote mit 2000 Mark abzugeben an die „Bad. Presse“.

Zigarren- u. Rauchtobakfabrik
sucht zum Besuche von Mittel- u. Unterbaden tüchtigen
Provisions-Vertreter.
Angebot: 6524a
Heinrich Frank, Freiburg (Baden).

Elberfelder Solenträgerfabrik
sucht einen tüchtigen
Vertreter
möglichst eingeführt, zum Besuche besserer Detailgeschäfte und Kaufhäuser in Baden und Rheingebiet gegen Provision.
Angebot mit Angabe von Referenzen u. Nr. 4456 an die „Bad. Presse“ erb.

Tiefbau- od. Vermessungstechniker
zur Fertigung von Geländeaufnahmen usw. für längere Zeit gesucht.
Angebot mit Angabe von Referenzen u. Nr. 4456 an die „Bad. Presse“ erb.

Architekt.
Jünger, tüchtig, verlässlicher Herr, gründlich in Beruf ausgebildet und mögl. selbst. arbeitend, neuzeitlich orientiert und für Innen- u. Außenarbeiten befähigt, nach Vorarbeiten gesucht.

Stenotypistin.
Angebot mit Angabe d. Abfertiger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6108 an die „Badische Presse“ erbeten.

Steindruck-Maschinenmeister
Elihan & Baer
Kammerstraße Nr. 7-9. 2180

Gesucht
Provisions-Kaufmann
zur Vertretung eines in ungenügender Weise erfüllten, für den vom die u. Ausland sehr große Bedürfnisse bereits vorliegen, wird sofort Selbstüber mit 6000 Mark als möglich.

Unabhäng. Frau
oder Fräulein
zur selbständ. Führung meines Haushaltes und zur Vertretung von 2 Kindern, tüchtig, selbst. arbeitend, neuzeitlich orientiert und für Innen- u. Außenarbeiten befähigt, nach Vorarbeiten gesucht.

Feinkost.
Viel Feinkostwaren sucht per sofort tüchtigen
Verkäufer
mit guter Warenkenntnis, auch Lagerkenntnis.
Angebot mit 2000 Mark abzugeben an die „Badische Presse“.

Stahlgrosshandlung-(Werkfirma)
sucht für süddeutsche Filiale für den Innen- und Außenbetrieb einen mit der Branche und Kundschaft vertrauten
Herrn als Geschäftsführer.
Nur dauernd fleißige Herren mit wirklich langjährigen Erfahrungen wollen sich melden unter B. N. G. 7489 an Althausen & Vogler, Berlin N. W. G. A4560

erste Reisende
bezw. Vertreter
welche bei Kleiderstoff-Exportgeschäften, Warenhäusern und besseren Detailgeschäften nachweislich tätig sind.

Vertreter
für Radio-Zubehör
bekannt erstklassigen Fabrik tes gesucht. Nur fachkundige solvente Firmen oder Herren, welche bei der Kundschaft bestens eingeführt sind, wollen sich unter Nachweis ihrer Solvenz melden an Bayerische Telefonfabrik München
Aktiengesellschaft, äußere Prinzregentenstraße 15.

Erste Verkäuferinnen
mit besten Empfehlungen und gewandt im Verkehr mit guter und bester Kundschaft per sofort oder später, ferner zuverlässig. Fräulein
für unseren Paktisch zur Kontrolle u. Warenausgabe gesucht.

Dirigent
gesucht. Es wird nur auf erstklassige Kraft reflektiert. Angebote an:
Sängerbund Breiten.

Damenputz.
Wir suchen per sofort 21794
Putzarbeiterinnen.
Nur erste Kräfte wollen sich melden.
Geschwister Gutmann.

Stellengeluchte
Laborant
mit Praxis sucht Stellung. Angebote unter Nr. 41650 an die „Badische Presse“.

Buchhalter
Herrn verlässlichen, langjähr. Erfahrung in allen Einnahme- u. Ausgabenarten der im. Tätigk., übernimmt d. Angelegen d. Geschäftsbücher, Fortführung der. insbes. d. Bilanz. Bilanzprüfung. Vertretung in allen Steuerfragen. Angebote u. Nr. 21833 an die „Badische Presse“ erbeten.

Nebenverdienst!
irgend welcher Art, auch schriftliche Arbeiten, zu übernehmen gesucht. Angebote unter Nr. 31673 an die „Badische Presse“.

Wohnungstausch
Schwarzwalder-Berlin
Suche oder Bittstimmer-Wohnung in landschaftlich schöner Gegend des Schwarzwaldes mit Bad und elektr. Licht eine Vierzimmerwohnung mit Zentralheizung, Warmwasser, Gas, elektr. Licht, in der Nähe der Sillenfontäne Oranienwald in besserer Lage Berlins.
Angebot unter Nr. 6529a an die „Badische Presse“ erbeten.

Abgeb. Beamter, Zimmer
31 Jahre, sehr fleißig, sucht durch Uebernahme oder Kauf eines Geschäftes eine sichere Existenz evtl. auch Laden. Würde auch Betrauungsbefähigung annehmen. An Vermittlung 2000 Goldmark zur Verfügung. Gest. Offerten erbeten unter Nr. 41652 an die „Badische Presse“.

Wäsche-Vertretung
Sucht Beamtenfrau mit großem Bekanntheitskreis. Offert. unter Nr. 41658 an die „Badische Presse“.

Erste Verkäuferinnen
mit besten Empfehlungen und gewandt im Verkehr mit guter und bester Kundschaft per sofort oder später, ferner zuverlässig. Fräulein
für unseren Paktisch zur Kontrolle u. Warenausgabe gesucht.

Werkstätte.
Büro, Lagerraum sofort zu vermieten. 21798
Kaiserstraße 13, part., am Mühlentor.
Telefon 3177.

Gut möbl. Zimmer
in gut. Hause a. l. Jan. 1. verm. 41. Jan. u. Febr. 1925.
Kaiserstr. 99, 3. St., Ecke Södenstr.
Küche, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung.
Zimmer auf 1. Jan. zu vermieten. Kaiserstr. 17, 4. Stock, bei Mühlentor.
Zimmer mit 2 St. erb. 1 auf 1. Jan. evtl. auch 2. fol. 41. Jan. 1925.
Erlingstr. 21, part.

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und elektr. Licht. Bad erwünscht.
Angebot unter Nr. 41655 an die „Badische Presse“.

Büro- und Lagerraum
In ruhigem Hause in ein. ruhiger, portiergelegener Lage, mit Telefon und sämtlichem Inventar für abwärts.
Angebot unter Nr. 41620 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmer leer und möbl.
Reinmann & Kar. Kaiserstr. Nr. 88, III. 2. Etage.
Telefon Nr. 2280. 19103

Möbl. Zimmer
in gut. Hause a. l. Jan. 1. verm. 41. Jan. u. Febr. 1925.
Kaiserstr. 99, 3. St., Ecke Södenstr.
Küche, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung.
Zimmer auf 1. Jan. zu vermieten. Kaiserstr. 17, 4. Stock, bei Mühlentor.

Möbl. Zimmer
in gut. Hause a. l. Jan. 1. verm. 41. Jan. u. Febr. 1925.
Kaiserstr. 99, 3. St., Ecke Södenstr.
Küche, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung.
Zimmer auf 1. Jan. zu vermieten. Kaiserstr. 17, 4. Stock, bei Mühlentor.

Gut möbl. Zimmer
in gut. Hause a. l. Jan. 1. verm. 41. Jan. u. Febr. 1925.
Kaiserstr. 99, 3. St., Ecke Södenstr.
Küche, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung.
Zimmer auf 1. Jan. zu vermieten. Kaiserstr. 17, 4. Stock, bei Mühlentor.

Möbl. Zimmer
in gut. Hause a. l. Jan. 1. verm. 41. Jan. u. Febr. 1925.
Kaiserstr. 99, 3. St., Ecke Södenstr.
Küche, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung.
Zimmer auf 1. Jan. zu vermieten. Kaiserstr. 17, 4. Stock, bei Mühlentor.

Möbl. Zimmer
in gut. Hause a. l. Jan. 1. verm. 41. Jan. u. Febr. 1925.
Kaiserstr. 99, 3. St., Ecke Södenstr.
Küche, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung.
Zimmer auf 1. Jan. zu vermieten. Kaiserstr. 17, 4. Stock, bei Mühlentor.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport.

Montag, den 18. Dezember 1924

Wetterwechsel im Schwarzwald.

Im Laufe der Nacht zum Sonntag hat sich nach der ungewöhnlich langen Trodenperiode auch im Schwarzwald der schon in den Frühstunden sich in Vorbeziehung befindende Witterungsumschlag vollzogen. Die Talnebel stiegen zur Höhe und aus den Seitentälern, den Mulden, Schluchten und Senken des Gebirges begannen weiße Gichten aufzufahren; die Höhenstimmung schuf bezaubernde Lichtwirkungen besonders im Südschwarzwald, wo sich die helle Witterung am längsten hielt. Ueber Nacht war die Temperaturumkehr, die seit vielen Tagen im Gebirge bestand, verschwunden. Auf den Höhen setzte stärkerer Westwind und schließlich Regenschauer ein, wodurch die Temperatur in den obersten Gebirgslagen stärker zurückging, während in der Ebene umgekehrt ein rascher Temperaturanstieg erfolgte. Sonntag früh hatte das Rheintal etwa 8 Grad Wärme gegenüber minus 2 Grad Kälte am Tage zuvor; auch auf der Baarhochfläche und in den Gebirgshochtälern, wo am Samstag früh noch Frost bis zu minus 5 Grad auftrat, war die Temperatur unter dem Einfluß südwestlicher Luftzufuhr auf 4 bis 6 Grad über Null gestiegen. In den obersten Gebirgslagen (Feldberg, Velchen, Herzogenhorn) dagegen sank das Thermometer, das während der Tage der Temperaturumkehr nachmittags bis auf plus 13 Grad angezogen war, am Sonntag früh auf 3 Grad zurück.

Als untrügliches Wetterzeichen gilt für die Bewohner des Schwarzwaldes die Alpenfernsicht. Je nach Klarheit kann man die Stärke und Dauer des bevorstehenden Wettersturzes ermessen. So wurde auch der Witterungswechsel, der am Sonntag früh eintrat, durch Alpenfernsicht der letzten Tage vergangener Woche angedeutet, zu denen am Freitagabend noch ein unbeschreiblich schönes Alpenglücken hinzukam. Während die Berge von den bayerischen Alpen links und rechts der Zugspitze an bis etwa zur Hälfte von Talnebeln bedeckt waren, strahlte die Hauptkette in außerordentlicher Klarheit und Schärfe zum wolkenlosen Abendhimmel empor. Nach Sonnenuntergang boten sich den Bewohnern der Schwarzwaldhöhen Bilder von beispielloser, unergieblicher Pracht. In den Eisfirnen und Schneefahren der Zugspitze, der Allgäuer Alpen, des Säntis, der Schweizer Zentralalpen bis tief über Eiger, Mönch und Jungfrau hinab, bis über den Titlis, Blümlisalp, St. Gotthard und hinunter bis zum Ostseegebiet war ein Leuchten im roten Licht, ein Glänzen und Klimmern, das auch des größten Malers Gemälde dieser Wunder der Natur nicht in ihrer einzigartigen Schönheit wiederzugeben vermocht hätte. Während sich dann des Abends dunkle Schichten im Süden niederzogen, erstrahlten die Höhen und Berggipfel des Schwarzwaldes selbst in der tiefenblauen Glut, die sich noch hoch oben im Jerrich in leuchtenden Wolkenbänken widerspiegelte und die Hochwälder mit einem wunderbaren Purpur überzog, hinüberreichend bis zu den Vögeln im Westen und den Rottweiler Bergen und der Rauhen Alb im Osten.

Die Welterwechsel und Neujahrsturzgewitter im hohen Schwarzwald vermochten die Vögel nicht in mancherlei Hinsicht zu erschrecken für den ausbleibenden Winter, der — nach dem neuen Umschlag des Wetters zu schließen — auch vorüberig kaum kommen dürfte.

Reicher Schneefall im Schwarzwald.

Im Schwarzwald ist, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Triberg meldet, auf die gestern eingetretene allgemeine Erwärmung, welche zu Niederschlägen in Form von Regen geführt hat, im Verlaufe der Nacht zum Montag wieder kräftiger Temperaturrückgang eingetreten, welcher sich zwischen 6 und 7 Grad bewegt. Die Temperaturen sind in der Lage von 700 Meter wieder auf den Gefrierpunkt zurückgegangen, jedoch im Laufe der Nacht die Regenschauer in Schnee übergegangen sind. Bis her handelt es sich aber nur um leichte Schneefälle. Feldberg hat heute Montag 4 Grad Kälte und etwa 8 cm Schnee gemeldet.

Vom Fliegerlager auf der Wasserkuppe.

E. Wasserkuppe, im Dezember.

Rauhreif liegt über der Rhön. In weiße Klappen gehüllt, als wäre schon der winterliche Mantel über die Berge hingebreitet, zeigen die Spitzen aus dem Nebelmeer hervor. Klare Fernsicht läßt weithin bis tief nach Thüringen und Bayern hinein die Dörfer auf den Höhen, die Kreuze auf den Bergspitzen erkennen. Bei Sonnenschein und Kälte läßt sich auf der Rhön, von Kälte nichts zu spüren. Das Fliegerlager scheint aus der Ferne in diesem Winterstiefel zu liegen, wer aber oben ankommt, wird eines anderen belehrt: In der Fächerbarade der Rhön-Roskitten-Gesellschaft arbeitet eine Fliegergruppe aus Cassel mit besonderem Eifer am Bau eines Segelflugzeuges. Viel Arbeit, zumal die Geldmittel fehlen, so muß manches mit der Hand hergestellt werden, was sonst leicht beschafft werden könnte. Aber wirklich, wahre und flugbeweiste Flieger lassen sich nicht verdienen! Weist günstiger Wind, wird die Schulmaschine aus der Halle gezogen und unter des bewährten Führers Regel gelogen. Schon mancher hat bereits in diesen Wintertagen die erste Prüfung bestanden und harzt der zweiten. So entschädigt die Freude an diesem herrlichen Sport für die Einsamkeit des Lagerlebens und die vielen anderen Beschwerden da oben. In Mariens Fliegerflugschule ist alles in voller Tätigkeit. Das Segelflugzeug „Deutschland“ wird wieder hergestellt. Auf den Höhen von Meisgungins zu Bruch. In den Konstruktionsbüros wird gezeichnet, gerechnet, entworfen, um neue Typen für Kleinmotoren und motorlose in den Werkstatt treiben lassen zu können.

Am 5. Januar beginnt der erste Segelflugkurs. Lehrer sind Stamer und Tracinski. Es ist bereits eine stattliche Teilnehmerliste, die sich abends nach getaner Arbeit bei Radio, Spiel und Lesekreis verjüngt. Außer den Segelfliegern finden auch Passanten in den Baracken Unterkunft und Stärkung. Sicherlich wird die Wasserkuppe dadurch in Zukunft auch im Winter das Ziel vieler Wanderer sein und damit der neue Gedanke und vor allem die Freude der Segelfliegerei in weitere Kreise des deutschen Volkes dringen und das ist das große Verdienst der jungen Rhön-Roskitten-Gesellschaft.

Pferdeport

les. An die Favoritwetter. Der mehrfache Champion unserer Flachrennreiter D. Schmidt hat bekanntlich im Jahre 1924 nicht weniger als 143 Sieger gesteuert, also bedeutend mehr Rennen gewonnen als alle anderen Jockeys in Europa. Was lag näher als die Ansicht, daß man bei gleichem Einsatz auf jedes von D. Schmidt gesteuerte Pferd gewinnen mußte? Diese Auffassung trifft jedoch nicht zu, denn der Weinbergische Stalljockey stieg 456 Mal in den Sattel und brachte keinen Anhänger bei gleichem Einsatz von 10 Mark Sieg nur 4065 Mark ein. Da die Gesamtsumme des Einsatzes 4560 Mark beträgt, bleibt also eine Differenz von 495 Mark. Bemerkenswert ist, daß D. Schmidt in der vergangenen Saison nur zwei Siege ritt, die Quoten über 100:10 (144 und 120) brachten.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Bezirksliga.

Württemberg-Baden:

F.C. Freiburg — Stuttgarter Kickers 1:2
F.F. Stuttgart — F.C. Mühlburg 2:1
F.F. Heilbronn — F.C. Sforheim 3:1

Rheinbezirk:

Sp. B. Waldhof — F. R. Mannheim 0:2
F.F. Rodarau — Sp. B. Darmstadt 3:0

Rheinpfalz-Saar:

F. B. Saarbrücken — Saar-Saarbrücken 2:0 (10 Minuten nach Halbzeit abgebrochen)

Bayern:

1. F.C. Nürnberg — Bayern München 4:2
1860 München — Nürnberger F.B. 0:2

Stand der württembergisch-badischen Bezirksliga am 28. Dez.

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte	
Stuttgarter Kickers	13	9	2	2	33:13	20
1. F.C. Freiburg	13	7	2	4	38:17	16
1. F.C. Mühlburg	13	6	4	3	25:16	16
F. R. Heilbronn	13	7	2	4	18:17	16
F. R. Stuttgart	13	5	3	5	19:21	13
Sportklub Heilbronn	12	2	4	6	12:30	8
Sportklub Freiburg	12	2	3	7	12:27	7
F.C. Mühlburg	13	2	2	9	9:25	6

Kreisliga.

Germania Durlach — F. B. Durlach 2:3
F.F. Karlsruhe — Rhön-Roskitten Karlsruhe (wegen schlechter Bodenverhältnisse abgebrochen.)

Pokalspiele.

F. B. Beiertheim — F. B. Bruchsal 2:3 (0:2)
F. B. Offenburg — Karlsruher F.B. 1:3
Sp. Bgg. Baden-Baden — F. B. Rastatt 2:0 (0:0)

Spielberichte:

F. B. Offenburg — R. F. B. 1:3 (1:1).

Auf fast unbeeispielbarem, morastigen Sumpfgelände trafen sich die Tabellenführer Offenburg und R. F. B. zum überaus wichtigen Verbandspokalspiel. Leider dieses immerhin nicht unbedeutenden Treffens war ein Herr Kaiser (Sp. C. Freiburg), der es meisterhaft verstand, die Gemüter der Karlsruher Spieler nicht nur durch grobe Fehlsprüche und Falschentscheidungen maßlos zu erhitzen, sondern auch durch absichtliche Flüchtigkeiten, die auf keine Objektivität ein eigenartiges Licht zu werfen geeignet sind, unmissverständlich zu provozieren. Ich will gerne anerkennen, daß er sich in der zweiten Spielzeit in wohlverdientem eigenen Interesse anstrenzte, die richtige Mitte zu finden. Das Spiel selbst hat sehr unter den denkbar ungünstigsten Bodenverhältnissen, mit denen sich der R. F. B. nicht befreunden konnte, während Offenburg auf gewohntem Gelände mit überraschend schnellen und gefährlichen Vorstößen aufwartete. Die Angriffe des R. F. B. wurden durch ein raffiniert angeordnetes Einverteidigersystem meistens prompt und mühelos abgeblockt. Nach halbständiger Dauer vertritt Offenburgs Verteidiger einen Handelfeimer, den Kaiser glatt verwandelt; 0:1. Nach einigen Hin und Her gelingt den Offenburgern der nach dem Spielverlauf wohlverdiente, in der Art des Zustandekommens jedoch groß fehlerhaft gegebene Ausgleich. Einen ein gewöhnlichen Fußball nimmt der Offenburg Mitteläufer „handgerecht“ auf und jagt einen schön gegangenen Hoßball präzise in die äußerste linke Ecke. Der Schiedsrichter entscheidet Tor trotz offenkundigen Handspiels und obwohl ein Offenburgler Stürmer beim Torstoß im R. F. B.-Gebäude stand.

Die zweite Halbzeit bringt im Spielverlauf keine wesentliche Veränderung. Für den verletzten Weida spielt Vogel Mitteläufer. Ein schöner Vorstoß Vogels bringt durch Flachpaß Kaisers und Torhüter Würzburgers dem R. F. B. den 2. Treffer, dem Kaiser kurz vor Schluss durch scharf geschossenen 20 Meter-Straßstoß 3. anreicht. Offenburg hat dieses Resultat nicht verdient. Es spielt einen ungenügenden, rationalen Fußball bei ausgiebiger Flügelbenutzung. Im Sturm war die Mitte und Halbinsel äußerst gefährlich, der Verteidiger wagt und schlägt.

R. F. B. zeigte den Offenburgern ein Spiel, das weit unter den Durchschnittsleistungen stand. Wenn man einmal von der „spielreichen“ Zammeregestalt des Schiedsrichters abliest, ist es immerhin eine beschämende Tatsache, immer wieder auf die prompt wirkende Weisheitsstatue der Offenburgler hereinzufallen. Gut waren Vogel, Grose und Kamppowes. Das Spiel war für den R. F. B. ein Gradmesser für die Schwere der kommenden Aufstiegspreise, bei denen Offenburg, falls es Meister wird, sicherlich ein gewichtiges Wort mitzureden hat.

Daglanden—Germania Durlach 3:2 (2:1)

Eben 4:3.

Nach der seitherigen Entwicklung der Kreisligakämpfe mußte man dieser Begegnung berechtigtes Interesse entgegenbringen. Leider ließ der schlüpfrige, glatte Boden und das anhaltende Regenwetter beide Mannschaften zu keiner vollen Entfaltung kommen. Daglanden hat Anspiel und legt sich sofort vor des Gegners Tor. Durch schöne Kombination geht Daglanden durch den Linksinnen bald in Führung. Daglanden kombiniert weiter sehr schön, und Müller im Durlacher kann gerade eine Flanke vom Linksaußen Daglanders zur Ecke wehren, welche aber nicht verwandelt werden konnte. Durlach wartet nun mit schönem Flügelspiel auf. Der Durlacher Linksaußen flankt und Halbrechts schießt präzise ein. Vor Halbzeit kann Daglanden noch einen Treffer erzielen und mit 2:1 geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn sieht man bei beiden Mannschaften eifrige Tätigkeit. Nachdem beiderseits einige Ecken herausgespielt wurden, trägt Durlach einen schönen Angriff vor das gegnerische Tor und gleicht durch die Mitte aus. Durlach hat jetzt etwas mehr vom Spiel, kann aber durch die gute Verteidigung von Daglanden nicht aufkommen. Daglanden erzielt noch einen dritten Treffer und damit den wertvollen Sieg. Einen Eiferer im Strafraum von Daglanden kann Durlach nicht verwandeln.

Pokalspiel.

F. B. Beiertheim gegen F. B. Bruchsal 2:3 (0:2).

Der gegenwärtig in seiner Klasse an führender Stelle stehende F. B. Beiertheim, dessen kürzlicher Sieg über Daglanden in der Pokalrunde noch in guter Erinnerung ist, mußte sich gestern der F. B. Bruchsal eigenem Plage beugen. Das Resultat ist bei einem Unterschied einer ganzen Klasse zwar knapp, beweist aber die aufsteigende Spielstärke Beiertheims. Bruchsal war wohl an Schnelligkeit Beiertheim überlegen und auch technisch etwas besser, hatte aber doch Mühe seinen einmal erzwungenen Vorteil zu halten. Der Spielverlauf brachte nach dem Anstoß von Beiertheim eine kurze Zeit dauerndes Drängen Bruchsal. Eine Ecke beiderseits bringt nichts, doch gelingt

es dem Halbsinken von Bruchsal mit seinem Schuß für seinen Verein das führende Tor zu erzielen. Diesem ersten und schönsten Tor folgt kurz vor der Pause der Mittelfürer von Bruchsal aus einem Eckball resultierend den zweiten Treffer folgen, jedoch Bruchsal mit 2:0 in die Pause geht.

Bei Wiederbeginn kommt Beiertheim auf, und holt auch in kurzer Zeit ein Tor auf, dem aber Bruchsal einen weiteren Erfolg gegenüberstellt. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Spiel härter. Der Schiedsrichter mußte eine Anzahl Strafstöße verhängen, und auf jeder Seite einem Spieler den Platzverweis erteilen. Beiertheim spielt ausichtsreiche Sachen heraus, ohne sichtbare Erfolge zu erzielen. Der weiche, schlüpfrige Boden läßt kein richtiges Spiel mehr zu. Kurz vor dem Pfiff erhält Beiertheim einen Elfer zugesprochen, der glatt verwandelt wird. Die kurze noch zur Verfügung stehende Zeit genügt nicht, trotzdem Beiertheim alles aufbietet, am Resultate etwas zu ändern. Infolge des schlechten Wetters war der Besuch schlecht. Herr Spindel Stuttgart überließ wohl manches, leistete sonst aber ruhig und sicher.

Bruchsal hat sich mit diesem Siege die Berechtigung zur weiteren Teilnahme an den Pokalspielen erworben, während Beiertheim aussteht.

Schwimmsport

Bierländer-Vereinskampf im Schwimmen.

Die Deutschen siegen in den Einzelkonkurrenzen und den Staffeln, verlieren aber die Wasserballspiele.

Am Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Dezember, fand in Luxemburg ein großes internationales Schwimmsportfest statt, an dem sich eine deutsche, eine französische, eine belgische und eine luxemburgische Mannschaft beteiligten. Deutschland war vertreten durch den Kölner Schwimmverein Rhemus von 1897, der seine erste Mannschaft vom Bierländer-Vereinskampf nach Luxemburg entsandt hatte. Es befanden sich bei ihm Hermann Sommer, der deutsche Brustschwimmer von 1922, Schumm, westdeutscher Meister im Kunstspringen, und die deutsche Wasserballmannschaft. Frankreich war vertreten durch den Sporting-Universitaire de France, der augenblicklich der beste Pariser Verein im Wasserballspiel ist und kürzlich den Meister von Frankreich, den Libellus, mit 1:0 bezwang. Bei der Mannschaft bestand sich u. a. der Internationale Horius, Frankreichs Rekordmann über 200, 300 und 400 Meter-Rufen, sowie der Internationale Lesquin. Begleitet war der Verein vom französischen Damenschwimmverein. Les mouettes, bei dem sich die Pariser Meisterin Fr. Rougier befindet. Belgien war vertreten durch den Antwerpen Cercle de Natation. Luxemburg stellte den Schwimmclub Luxemburg, der über eine sehr gute Wasserballmannschaft verfügt. Von Luxemburger Damen waren vertreten die Olympische Kofers. Da die belgische Föderation ihren Mitgliedern nicht erlaubt hat mit Deutschen zu kämpfen, mußten vorübergehende Konkurrenten herbeigeholt werden. Am interessantesten waren natürlich die Wasserballspiele.

Am Samstagabend begannen in der modern eingerichteten Schwimmhalle die Vorläufe. Der Besuch war stark, wenn er auch nicht den des Sonntags erreichte. Die deutschen Teilnehmer erwiesen sich in den Einzelkämpfen durchweg als die Überlegenen. Ein internationales 100-Yards-Brustschwimmen sah den Deutschen Sommer mit der besten Zeit von 1:10 Minuten als Sieger. Das 50-Yards-Damen-Rüdenschwimmen gewann Fr. Rehbörn, Bochum vor der Luxemburgerin Kofers in 36 1/2 Sekunden. Auch die 50-Yards-Freistil für Herren gewann ein Deutscher, nämlich Berichs, in 25 1/2 Sekunden. Sehr vielen Beifall ernteten die Springer der Deutschen Schumm und Wiesman, sowie die Belgiers de Rod. Zwei Wasserballspiele kamen am Samstag zum Austrag: Rhemus Köln — Luxemburg und Paris — Antwerpen. Luxemburg gewann gegen Köln 3:1. Paris gegen Antwerpen 5:3.

Am Sonntag nachmittag um 5 Uhr gelangte der zweite Teil der Wettkämpfe zum Austrag. Die Schwimmhalle war bis zum letzten Platz gefüllt. Hervorragende Persönlichkeiten waren zugegen, der Prinzgemahl Felix, die Gesandten Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, der Bürgermeister der Stadt Luxemburg nebst Vertretern des Gemeinderates, die Vertreter der Großindustrie, sowie ein ausgeladenes Sportpublikum. Die Mannschaften wurden bei ihrem Eintritt in die Schwimmhalle ausnahmslos lebhaft begrüßt. Nach verschiedenen Jugenddarbietungen gelangte eine Staffel über 5 mal 50 Yards zum Austrag. Köln erzielte die beste Zeit von 2:50 1/2 Min. In zweiter Stelle folgte Paris. Das 100-Yards-Rüdenschwimmen gewann Sommer-Köln in 1:13 1/2 Sekunden vor dem Luxemburger Kuborn in 1:16 1/2. Im 100-Yards-Freistilswimmen erzielte der Kölner Baum die beste Zeit mit 1:1 1/2. Die 50-Yards-Damenfreistil gewann Fr. Rehbörn-Bochum vor Fr. Neugarin-Paris in 30 1/2 Sekunden. Hierauf standen sich Luxemburg und Antwerpen im Wasserballspiel gegenüber. Die Luxemburger gewannen mit 4:3. Dann trat Rhemus-Köln gegen Paris an, unterlag jedoch knapp mit 0:1. Beide Mannschaften stellten sich einen harten Kampf, da Rhemus weit besser als am Vorlage spielte.

Die Veranstaltung nahm mit einem wohlgeklungenen Kunstprogramm, wobei wiederum die Deutschen Schumm und Wiesman und Fr. Rehbörn reichen Beifall ernteten, ihren Abschluß. Hervorzuheben ist die äußerst kameradschaftliche Stimmung der verschiedenen Mannschaften, desgleichen war das Benehmen des Publikums äußerst fair und unparteiisch. Ein gemeinsames Festessen vereinigete die Teilnehmer des Festes am Abend.

Wintersport

Ein Skifahrer in der Hornisgrinde. Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Winter wieder ein großartiger Skifahrer im Bereich des Hornisgrinde veranstaltet. Für den Kurs, der in Händen des Klubs des m. Skiflubs Karlsruhe liegt und für dessen Leitung vom Deutschen Skiverband geprüfte Skifahrer gewonnen wurden sind die Tage vom Sonntag, den 4. bis Mittwoch, den 7. Januar, vorgegeben. Meldebüro ist ein Tag vor Beginn. Die Oberleitung besteht aus den Herren v. Althaus, Dipl.-Ing. Barth, Dr. Masch und Dr. Schrotz. Die Anrede der Teilnehmer erfolgt am 3. Januar über Offenburg nach dem Hornisgrinderasthaus. Am den Abenden werden Vorträge über technische Fragen und gefällige Unterhaltungen stattfinden.

Wintersportverein Titlis. Nach Beendigung der Danoler Eishockeywettkämpfe fährt die Mannschaft des Berliner Skiklub Titlis nach Titisee i. Schw. um hier mit der erstklassigen Mannschaft des Stuttgarter Eislaufvereins, eine der Spielstätten Deutschlands, am 5. Januar ein Wirtshaus auszurüsten. Dies dürfte wohl eines der interessantesten Eishockeywettkämpfe werden, die in letzter Zeit stattfanden.

Übler Mundgeruch

wird abhelfend. Schilke'sches Chlorodont

Porta Santa.

Vom unserm künftigen römischen Vertreter, Dr. Fred. C. Willis.

Rom, 27. Dezember 1924.

Am 27. Male, seit Papst Bonifatius VIII. im Jahre 1300 das Jubiläum feiern, öffnen sich die „heiligen Türen“ der vier römischen Kathedralen St. Peter, St. Paul, St. Johannes am Lateran und Santa Maria im Schnee (die Maggiore) als Symbol der Paradiesesportale den Gläubigen und gewähren jedem, der sie den vorgeschriebenen Gebeten überschreitet, die Vergebung der Sünden.

Natürlich überstrahlt die Feier der Öffnung der Tür in St. Peter durch den Papst in Person die der andern Kirchen bedeutend, was das Haupt der katholischen Christenheit heute an äußerem Glanz ausbietet kam, — und es ist noch immer nicht Weniges! — zu bedenken, die das Glück haben, der Zeremonie beizuwohnen, einen unvorstellbaren Eindruck hinterlassen. Seit Wochen wurden die vatikanischen Kanjalen und sämtliche Bottschaften mit Wünschen nach Rom zu der Feier überhäuft; fessig, wer die grüne Karte für die Osterkirche, dreimal fessig, wer die weiße für die eigentliche Handlung in der Vorhalle zu erlangen verstand! Schon bei Morgengrauen war der weite Petersplatz militärisch abgesperrt: Carabinieri im schwarzen Dreispitz, Verfolgert im Federhut und Kavallerie im schneeweißen waren stundenlang in der schärferen Winterluft bemüht, die ungezählten Haupttore freizuhalten. Die Zehntausende, die die Kirche Zutritt hatten, mußten alle durch die kleine Seitentür dem stimmungsvollen Friedhof der deutschen Katholiken einströmen, die Frauen alle in schwarz, ohne Hut mit dem vorgeschriebenen schwarzen Kopfschleier. Die sonst im Vatikan so streng geübte Stillschließung und Hellebarde, Dienst tut. Hier drängt sich eine enorme Gesellschaft: päpstliche Kammerherren in der schönen spanischen Art suchen Ordnung zu schaffen, scharlachrote Nobelparden — die Träger der seltensten römischen Namen — und Gardarmen mit rötlichen napoleonischen Bärenmützen unterstützen sie dabei. Auf einer Empore mit roter Damastverkleidung steht man einige Damen fürstlicher Häuser, die immer noch elegante Witwe des österreichischen Erzherzogs Rudolf (die aber in den Zeitungen als „Prinzessin Steiner von Belgien, Gattin des Grafen Komar“ figuriert) und die Herzoginwitwe von Griechenland; Botschafter in großer Gala des Ordensband mit ihren Damen. Daneben laufen einige Reihen schwarzer Bänke; auch hier Diplomaten, römische und fremde Gesellschaft, einige Herren tragen mutig trotz der eifigen Kälte den frad den Mantel.

Wichtig eine Bewegung! Ein diesstimmiger Hymnus des Chors der Sistine Kapelle füllt den langgestreckten Raum; hinter der Orgelgalerie naht der lange Zug der Geistlichkeit, ein Heber mit brennenden Kerze, Vertretungen aller Kirchen Roms, der Orden Kongregationen, das ganze Kardinalskollegium, viel ausdrucksstarke, scharfgeschnittene Gesichter unter den hohen weißen Bischofskappen, der engere Hofstaat des Papstes und endlich unter dem weissen Baldachin die Sänfte mit der Sedio Gestatoria, rechts und links zwei Reihen weißer Strahlenfedern auf langen Stangen flatternd, ein völlig orientalisches Bild! Pius XI. erhebt sich, als die Sänfte niedergeht ist, und befeigt, auch er brennende Kerze in der Hand, den Thron unter dem roten Baldachin. Das gutmütige

Gelächtergesicht mit der goldenen Brille ist etwas bleich und apathisch; auch er, sagt man, ist stark erkältet. Aber wie die Responsorien schweigen, tritt er festen Schrittes an die noch von der Marmorplatte gedachte Jubiläumstür mit dem Bronzefreuz und führt mit dem goldenen Hammer, den der König von Spanien zu diesem Zweck geschenkt hat, die drei Schläge, jeden begleitet von einem lateinischen Bibelzitat. „Aperite mihi portas iustitiae“ lautet der erste und die ganze italienische Oppositionspresse stürzt sich wie auf Verabredung in den Abendausgaben auf dieses Wort, um es als Anspielung gegen — den Faschismus zu deuten, was natürlich gänzlich unsinnig ist.

Die atemlose Stille hat sich wieder gelöst, und der Papst kehrt auf den Thron zurück, ein gedämpftes Krachen durch den Raum geht; langsam neigt sich die Marmorplatte der Tür nach rückwärts wie eine Zugbrücke und gibt den Durchgang in die Kathedrale frei; die Pforte ist offen! Sofort eilen Barfüßermönche, jeder mit Schwamm und Leintüchern auf silberner Schüssel, herbei und waschen die Schwelle ab. Der Papst erhebt sich wieder und stellt sich an die Spitze des glänzenden Zuges, der nun — zu Fuß — unter fortwährenden Gelängen die neue Öffnung durchschreitet. Dolmen angelangt, bleibt der Zug im Seitenschiff zunächst der riesigen Menge, die die gewaltigen Hallen Berninis füllt, noch durch rote Seidenvorhänge verborgen; dort befeigt der Papst wiederum die Sedio Gestatoria, um nach dem Hauptaltar unter der Kuppel getragen zu werden.

Wie sich dies vollzieht, ist kaum zu beschreiben, jedenfalls wird es dem nordischen Menschen kaum als kirchliche Handlung erscheinen. Der ganze herrliche Bau hat ja überhaupt mehr von einer Festhalle als von einem Gotteshaus; die Kopf an Kopf stehende Menge aber, des stundenlangen Wartens müde, unterhält sich auf ihre Art. In allen Sprachen schwirrt es durcheinander, mühsam halten die päpstlichen Gardarmen und die noch ganz wie die Franzosen von 1870 uniformierten Palastgarden (junge Römer, die nur bei besonderen Gelegenheiten diesen Dienst tun) den Mittelgang für die Prozession frei; an mehreren Stellen ist unter einem roten Damastzelt eine Sanitätsstation aufgeschlagen und wird gehörig benutzt. Allmählich, ohne besonderes Zeremoniell, zieht alles, was an der ersten Feier in der Vorhalle teilgenommen hat, durch die Mitte nach dem Kuppelraum, wo auch besondere Tribünen errichtet sind; jeder wird von der Menge kritisiert. Endlich zeigt sich hinter den Seidenportieren der weiße Baldachin und eine große Bewegung geht durch die ganzen Reihen; als die Sedio mit dem Papst sichtbar wird, fallen aus der Höhe des Langhauses die silbernen Trompeten mit einem getragenen, aber keineswegs kirchlichen Marsch ein und zugleich fliegen Taufende von Taschentüchern in die Höhe, Taufende von Händen klatschen in höchster Begeisterung wie im Theater und alles ruft: „Viva il Papa!“ Pius XI. aber, mit dem gleichen ersten, ein wenig abgepannten Gesicht, wird an uns vorbeigetragen, mit der Rechten unentwegt das Zeichen des Kreuzes schlagend, die Linke mit der Kerze auf der Lehne des goldenen Thrones gestützt. Strahlend glänzt die Sonne auf dem unendlichen Gold und den Edelsteinen! Hinter dem großen Tabernakel hält die Sänfte; zwei Erzpriester heben die weiße Mitra von der Stirn des Papstes und sehen die schwere dreifache Tiara mit den drei goldenen Kreisen darauf. So, im vollen Ornat seiner Würde, erhebt er sich, weithin sichtbar, und erteilt den Segen mit der Mahnung „Friede auf Erden!“ Dann kehrt sich der Zug wieder in Bewegung und verschwindet endlich im vatikanischen Palast; die Menge strömt zu den Ausgängen, erlöst, erschöpft, begehrt. Strahlendes Blau empfangt sie draußen, endlose Autos fahren vor, Verkäufer von Andenken schreien uns in die Ohren, die Verfolgert können endlich nach Hause ... Das heilige Jahr ist dal Friede auf Erden?

Briefmarkenkunde.

Am 3. November ist in der Schweiz die 1921 aus dem Verfehle gezogene 70 Rappen-Marke im fignenden Helvetia Muster wieder verausgabt worden. Gegenüber der Ausgabe 1908 hat sich die Farbe wesentlich verändert (dunkelviolett) orangebraun. Die Marke entspricht nach der neuen Gebührenordnung in der Schweiz dem Porto für Einschreibebriefe in das Ausland.

In Ungarn ist die Reihe der postläufigen Freimarken vollständig geworden mit dem neuen Wasserzeichenpapier (sternförmig veränderte Stefanstrone). Ferner ist für den Tarifach von 400 Kronen, für den es bisher immer noch eine Parlamentarische gab, eine entsprechende Schnittermarke neu zu verzeichnen, der ganze Satz besteht aus 100, 200, 300, 400, 500, 600, 800, 1000, 2000 Kronen in verschiedenen Farben.

Die Tschechoslowakei hat 8 Auslieferungsmarken ausgegeben und zwar 50, 60, 100 Heller auf 400 Heller -Kartm. Die Form des Aufbruchs ist auf allen drei Marken dieselbe: in der Mitte der Marke ist der Nominalwert durch schräge Ziffern bezeichnet, welche die ursprüngliche Ziffer bedeuten. Der Aufbruch ist auf allen Werten dunkelblau.

In Estland ist im Landartenmuster und großem Querformat infolge Portoerhöhung der bisher höchste Wert von 300 Mark braun, blau mit gelblichem Reuntergrund und Zählung 14:13,50 erschienen. Estland plant einen Währungswechsel — seinen zweiten, denn es ist bekanntlich schon einmal von den Kopelen, auf die seine erste Ausgabe lautete, zum Penni übergegangen. Wie es heißt, will man sich nun an die schwedische Kronenwährung anschließen. Der Währungswechsel würde natürlich auch einen solchen der Postwertzeichen mit sich bringen.

Norwegen hat in der Zeichnung des freistehenden Wappens (mit einer weiteren Vertiefung von 45 Dere, blau in Buchdruck mit Zählung 14:13,13 herausgegeben.

In Spanien ist schneller als man erwartete ein neuer Typ des Königsmusters (Alfonso XIII nach rechts bildend) im Wert von 1 Pseta dunkelblau in Kupferdruck mit Zählung 13:13 erschienen. Die Zeichnung ist gegenüber den Centesimerten viel vorteilhafter und ansprechender.

Die belgischen Eisenbahnmarken wurden wieder um 4 Fr. (rosa) und 5 Fr. (hellviolett), beide in der bekannten zweifarbigen Wappenzeichnung ergänzt. Die Marken sind auf weißem Papier mit 14. Zählung hergestellt.

In der Wiener Staatsdruckerei werden für Bulgarien neue Freimarken hergestellt. Inzwischen zeigt sich aber im Lande schon ein Mangel an einzelnen Werten, den man durch Ausgabe von Provisionen zu heben versucht. Ob dies gerade unbedingt notwendig war, bleibt dahingestellt. Denn bekanntlich wurden bereits die seit einiger Zeit nun überflüssig gewordenen Portomarken als Freimarken verwendet werden.

Niederlande: Von den anlässlich der internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Haag herausgegebenen Gedenkmarken sind 60 000 Stück hergestellt worden. Sie waren nur in ganzen Sägen zu haben.

Ernennungen - Beriefungen - Zurnhefiefungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium der Finanzen. Beriefung: Regierungsbauamtmann Fridolin Bock zum Finanzamtmann zum Bezirksbauamt Strass. Ministerium der Finanzen. Ernennung zum Bauinspektor: Bauobersekretär Hermann Getzke zum St. Gallen. Planmäßig angestellt: als Finanzamtssekretär: die Finanzpraktikanten Paul Dalchow und Hermann Weib bei der Landesbaupolizei in Karlsruhe. In den einflussigen Ruhestand versetzt: Bauinspektor Konrad Zelenka zum Bezirksbauamt Strass. Bauobersekretär Jakob Furrer in Eltgen.

Ball- u. Gesellschaftskleider, Erdmühl-Öl, Brennholz, Ant. Einhellig, Altertümer Möbel, Südweine, Insel Samos, Insel Madeira, Duro-Portwein, Pfannkuch.

Ab Neujahr Doppel-Bock Hoepsner-Bräu Bestellungen Telefon 17.

Schwarzwald, Pfannkuch, Silvester, Südweine, Bermul (Branca), Malaga gold, Malaga gold extra, Pfannkuch.

Württembergische Zeitung, In jedem Haus in Stuttgart durchschnittlich mindestens zwei Besieber. In Württemberg überall verbreitet. Verleger: Industrie / Handel / Handwerk. Die vaterlandsliebenden Männer und Frauen aller Kreise und Schichten. Weit aus meißbenutztes und erfolgreichstes Anzeigenblatt von allen in einer täglichen Ausgabe erscheinenden Zeitungen in Stuttgart und Württemberg.

1922 er Dürkheimer Rotwein per Flasche Mk. —.80 ohne Steuer. Steiner G.m.b.H. normal Adolf Steiner, Wein Großhandlung Karlsruhe in Baden. Man verlange Preisliste! Zu haben in allen Filialen der Fa. Pfannkuch G. m. b. H. & Co., Karlsruhe 22. Telefon 1360.

Kapitalien, Besse Kapitalanlage, Geschäftsmann, 1500 Mark, 200 Mark, 150 Mark, 100 Mark.

Pfannkuch, Südweine, Insel Madeira, Duro-Portwein, Pfannkuch.

Bestellungen Telefon 17.

Schwarzwald, Pfannkuch, Silvester, Südweine, Bermul (Branca), Malaga gold, Malaga gold extra, Pfannkuch.

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman aus der Gegenwart von Karl August von Laffert.

Ich habe mit Sanders den Inhalt Ihres letzten Berichtes genau besprochen. Das Resultat ist folgendes: Ein Konflikt mit Rußland scheint früher oder später unvermeidlich.

Die erste Maßnahme hierzu bildet die Verlegung unserer Nachschubbasis nach Alaska, die auch schon aus technischen Gründen in Erwägung gezogen war.

Sie müssen also daran denken, unseren Stützpunkt in Archangelsk unauffällig abzubauen. Vorschläge darüber erwarten wir von Ihnen.

und alle entstehenden Reparaturen vermögen wir auch hier auszuführen. Dazu ist es nötig, Martens persönlich in unsere Pläne einzuschließen.

Sanders ist der Meinung, daß Frau St. einen persönlichen Konflikt zwischen ihrem Mann und uns fürchtet, den sie durch Entführung von Stratoffs Plänen zu vermeiden hofft.

Ich bitte Sie, sich den Inhalt dieses Schreibens zu merken und es dann sofort zu verbrennen.

Aus dem Wirtschaftsbericht der Berliner Börsenzeitung. Auch die vergangene Woche stand im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs.

Die industriellen Anlagen dieser Gesellschaft in Rußland reichen in keiner Weise aus, den gemähten Bedarf von Nova Thule zu decken.

Der drohende Konflikt mit Frankreich scheint die Nachhaber des Nordlandes in keiner Weise zu schrecken.

Aus Deutschland wurden in der abgelaufenen Woche vor allem elektrische Maschinen aller Art, Bahnmateriale und Ueberlandtablets bezogen.

mitteln, Halbfabrikaten und Rohstoffen. Frankreich allein erhielt naturgemäß keine Bestellungen.

Die unmittelbare Folge dieser überall gesteigerten industriellen Tätigkeit war eine bedeutende Abnahme der Arbeitslosen sowie merkwürdigerweise eine Senkung der Lebensmittelpreise.

In diese wirtschaftlich höchste erfreuliche Lage wirkt nur der immer noch nicht ausgelegene Streit zwischen Frankreich und Nova Thule seine bedrohlichen Schatten.

Bericht Stratoffs.

An den Botschaftskommissar des Kesslers in Moskau.

Die bereits in meinem letzten Berichte erwähnten Anzeichen, daß die Deutschen sich immer mehr von uns emanzipieren, haben sich wiederum vermehrt.

Die Uebernahme von fünfzig Prozent des Aktienkapitals in amerikanische Hände die ich seinerzeit vergebens zu verhindern suchte, war der Beginn dieser Aktion.

Da in den Stürmen dieses Winters nicht weniger als fünf Flugzeuge völlig verloren gingen, bestand die Mehrheit im Direktorium auf der sofortigen Verlegung der Nachschublinie.

Für die Verlegung der Uralster Flugzeugfabrik nach Nova Thule dagegen konnten mir keine stichhaltigen Gründe vorgebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Elektr. Installationen zu günstigen Zah unbedingungen Georg Hanstein & Co.

Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise! Fritz Werfel, Arcuzstraße 25.

Grosses Los! - Bestes Geschenk! Große Geld-Lotterien 150 000 75 000 45 000

Ab Lager! Mehrere Autogaragen, Motorradgaragen, Lagerstuppen

Beste, Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergerätschaften.

Brennholz trockene Ware, Buchen und Tannen, in jeder Verarbeitung liefert ab Lager und frei Keller.

Hämorrhoiden Aertzliche Brochüre Nr. 1 kostenfrei, M4050

Welche Möbelhandlung übernimmt Kommissionslager von Leistungen

Henningers Schuhreparatur Sohlen und Fleck: Leder Mk. 3.90 und 4.40 Gummi Mk. 2.40 und 2.90

Punschessenzen und Liköre sind Vertrauensartikel

„Animosa“ Arrac-Punschessenz „Animosa“ Rum-Punschessenz „Animosa“ Burgunder-Punschessenz „Animosa“ Liköre

„Echter Jamaika-Rum“ und „Echter Batavia Arrac“ sowie deren Verschnitte.

Max Homburger, Grossbrennerei Karlsruhe i. B. Fernruf 340.

Dauervermietungen über in Karlsruhe u. Durlach, Bad zwisch. Karlsruhe, Schillerstr. 2.

Elisäber 10649 Reste-Geschäft Viktoriastr. 10, III.

Tapeten Ruppen Matten Leisten etc. Große Auswahl. Stets Neuesten.

Graue Haare machen alt! „Verjünger“

Garantiert unschädlich Nur erhältlich bei Wilhelm Schmitt, Friseur- u. Parfümeriegeschäft, Heerenstraße 17

Selle-Saare Manufaktur, Gant, 1907, Feilbafen, Zerboare, Mädchenhaare, Beifedern

Besuchen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse das Baubund-Möbelhaus

Karl-Friedrichstraße 22, am Rondellplatz. Durch Grosseinkäufe für unsere sämtlichen Zweigstellen in Baden bieten wir unserer werten Kundschaft außergewöhnliche Vorteile beim Einkauf durch größte Auswahl!

Billigste Preise! Größte Zahlungserleichterungen!

Lassen Sie sich vor jedem Möbel-Einkauf von uns kostenlos beraten!

Baubund-Möbelhaus

Bad. Baubund, G. m. b. H. Karl-Friedrichstr. 22 (Rondellplatz), Fernruf 5157.

In diesem Gebiet das rund 2000 qkm umfassende



Schwarzwaldzeitung Der Grenzer in Freudenstadt mit ihren sechs Beilagen die weitaus gelesenste Tageszeitung. Gegr. 1841. Erfolgreiches Inseritionsorgan

Auto-Garagen

aus verz. Wellblech leuersicher leicht versetzbar schuppen, Schindeldachs, Fenster, Abarbeiten

L. Vogel, G. m. b. H., Dahlbruch/Westl., Postl. 12

Ohne Schraclab Elektrolicht ist kein Fahrrad vollkommen. Zu beziehen durch jeden Fahrradhändler

